Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin.
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin
Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil i. V.: O. Hahn, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 13 — Stettin, 1. Juli 1932 — 12. Jahrg.

Die Wirtschaftslage in Skandinavien.

Von Professor Dr. Zadow, Berlin.

Wie im Weltkriege, so auch in der jetzigen Krise der Weltwirtschaft zeigt sich die Verbundenheit der skandinavischen Länder, die äußerlich in der gemeinsamen Abkehr von der Goldwährung im September 1931 offenbar wurde. Wenn schon die große Bedeutung Englands als Abnehmer der nordischen Staaten diesen es nicht opportun erscheinen ließ, eine wesentlich höherwertige Valuta als England zu haben, so wäre vor allem auch für ihre stark ausgebauten Handelsflotten eine valutarische Konkurrenz Englands gefährlich gewesen. Es war ein Gebot der Vorsicht, der vom Sterling gegebenen Richtschnur zu folgen und damit der täglichen Kursfestsetzung für die Krone einen Anhaltspunkt zu geben. Gleichzeitig erhielt das Ausland eine solide Grundlage für die Einschätzung der skandinavischen Währung.

So verschieden auch das Wirtschaftsleben der skandinavischen Länder ist, so gemeinsam ist ihnen die starke Verflechtung mit dem Weltmarkt. Die dänische Landwirtschaft und die schwedische Industrie haben ihren hohen Stand gerade durch intensivste Exportorientierung erreicht, während die norwegische Handelsflotte auf allen Meeren Beschäftigung sucht.

In Dänemark entspricht die relative Ueberproduktion an Agrarprodukten den nationalen Produktionsbedingungen der geographischen Lage und der Bevölkerungszahl. Sie ist einfach entstanden durch die freie Entfaltung der produktiven Kräfte unter den gegebenen Verhältnissen und die dänische Handelspolitik ist ständig auf eine solche Ausnützung der Produktionsbedingungen und Austausch der Spitzenproduktion eingestellt. Wenn Dänemark im allgemeinen international als reines Agrarland betrachtet wird, so beruht dies also nicht auf der Arbeitsteilung in der Bevölkerung, im Grunde auch nicht auf der Produktionsverteilung, sondern lediglich darauf, daß Dänemark einen relativ großen landwirtschaftlichen Export aufweist. Der Hauptabnehmer dänischer Agrarerzeugnisse ist stets England als ältestes und größtes Industrieland gewesen, während die englischen Industrieprodukte einen besseren Absatz in anderen Ländern, vor allem in der Uebersee gefunden haben. Dies führte dazu, daß die Handelsbilanz zwischen Dänemark und England immer für Dänemark sehr aktiv war, während Dänemark mit beinahe allen anderen Ländern eine passive Handelsbilanz hat. Der englische Freihandel war für Dänemark gewissermaßen die Grundlage seiner Landwirtschaft, die daher durch Englands Abkehr vom Freihandel schwer getroffen wurde. Es ist daher begreiflich, daß sogar phantastische Pläne, wie z. B. die Aufnahme in das englische Präferenzsystem zeitweise besprochen wurden. Als man in Anbetracht der ernsten Lage der Landwirtschaft versuchte, durch erhöhte Ausfuhr einen Ersatz für die gesunkenen Preise zu erzielen, blieb der Erfolg dieser Maßnahme aus; denn die Preise wurden dadurch noch weiter gedrückt. Der ungünstige Stand der Handelsbilanz führte dann im November 1931 zu einer strengen Valutareglung. Wegen der die dänische Ausfuhr hemmenden Agrarpolitik des Auslands blieb eben nichts weiter übrig, als die Einfuhr von Industrieprodukten aus den betreffenden Ländern einzuschränken. Da durch die Erschwerung der Ausfuhr nach England der deutsche Markt für Dänemark erhöhte Bedeutung gewinnt, ist die wachsende Besorgnis Dänemarks seit der deutschen Butterzollreglung begreiflich. Schon während der letzten Jahre war in Dänemark durch die mehr und mehr erschwerte Ausfuhr von Vieh und Viehprodukten nach Deutschland eine gereizte Stimmung entstanden. Man hatte eben nicht genügend Rücksicht auf die skandinavische Mentalität genommen und nicht hinreichend erkannt, welche außerordentlich starke Position Skandinavien handelspolitisch gegenüber Deutschland hat. Der Rückgang des Welthandels ist katastrophal und der deutsche Außenhandel hat in den verflossenen zwei Quartalen noch stärker gelitten als der Welthandel überhaupt. Die bisherigen Maßnahmen haben sich als nutzlos erwiesen. Die Abkehr Englands vom Goldstandard, die Entwertung des Pfundes haben nicht verhindern können, daß die engliche Arbeitslosigkeit — entgegen der Saisonentwicklung — im Monat Mai wieder um etwa 90 000 zugenommen hat. Wenn aber trotzdem der englische Export sich einigermaßen halten konnte, so ist es zum Teil auf Kosten der deutschen Ausfuhr geschehen. Hierin offenbart sich aber eine unmittelbare Folge der deutschen Handelspolitik, des Agrarprotektionismus.

Durch den Valutazuschlag wird bekanntlich Butter aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland, sowie aus Neuseeland mit einem Zollzuschlag von 36 Mark pro dz mehr belegt als Butter aus anderen Ländern, die mit Deutschland einen Vertrag haben, wie z. B. Holland, Lettland, Rußland, Litauen, Ungarn usw. Dieser Zuschlag wurde begründet mit der Entwertung der Währungen, wodurch besonders Dänemark Butter billiger produzieren und dadurch die anderen Länder unterbieten könne. Da aber das Sinken der dänischen Krone weder mittelbar noch unmittelbar die Butterpreise noch die Verteilung des Exports auf die Länder beeinflußt hat, wird der Zollzuschlag als ungerecht empfunden. Während der deutschen Inflation, die ein weit bedeutenderes Ausmaß hatte, war von Dänemark die Auffassung vertreten worden, daß Valutazuschläge zu dem Zoll auf deutsche Waren nicht erhoben werden dürften, da dies eine Verletzung der mit Deutschland getroffenen Meistbegünstigung gewesen wäre. Hinzukommt aber noch ein

weiteres wichtiges Moment: Laut des deutsch-finnischen Handelsvertrags vom Jahre 1930 hat jedes meistbegünstigte Land das Recht, jährlich 5000 t Butter nach Deutschland zum bisherigen Zollsatze von 50 Mark pro dz einzuführen. Nun haben aber unter 20 Exportländern im Jahre 1931 nur 3 Länder — Dänemark, Holland, Lettland — wesentlich mehr als 5000 t nach Deutschland exportiert. An erster Stelle steht Dänemark mit 30 600 t, so daß also nur ein Sechstel zum alten Zollsatz (mit dem Valutazuschlag) eingeführt werden kann. Es folgt Holland mit 16 400 t, das somit etwa ein Drittel zum alten Zollsatz (ohne Valutazuschlag) in Anspruch nehmen kann. Lettland kann ungefähr die Hälfte zum alten Zollsatz (ebenfalls ohne Valutazuschlag) einführen und alle anderen meistbegünstigten Länder können ihren bisherigen Export zum alten Zollsatz mit oder ohne Valutazuschlag aufrecht erhalten. Eine ganze Reihe von Ländern wird daher überhaupt nicht von der vorgenommenen Zollerhöhung berührt, und viele, die weniger als 5000 t jährlich nach Deutschland geliefert haben, erhalten direkt einen Anreiz zur Vergrößerung ihres Exports nach Deutschland. Das System gestattet es also Ländern, Nutznießer der Regelung zu werden, die bisher kaum Butter nach Deutschland exportiert haben, z. B. Neuseeland, das im Januar 1932 nur 200 dz, im Februar, also gleich nach der Zollerhöhung 3400 dz, im März sogar 6500 dz einführte. Hieraus ergibt sich, daß die Art der Kontingentierung ohne Belang ist, wenn die Butterkontingente der in Frage kommenden Länder insgesamt so umfangreich sind, daß die Einfuhr nach Deutschland zum meistbegünstigten Zollsatz von 50 Mark pro dz über das ganze Jahr sichergestellt ist. Im übrigen bringt die Vielheit der Sätze eine Umständlichkeit des Verzollungsverfahrens mit sich und nötigt selbst das Ausland zur Anstellung von Zollberechnungen, die die Preisbildung am deutschen Buttermarkt unübersichtlich gestalten. Haben wir doch zur Zeit nicht weniger als 5 verschiedene Zollsätze:

1) 50 Mark pro dz bis zu 5000 t im Jahr bei meistbegünstigten Vertragsländern ohne Valutazuschlag und zwar ohne Rücksicht auf die frühere Einfuhrmenge.

2) 86 Mark pro dz bis zu 5000 t im Jahr bei meistbegünstigten Vertragsländern mit Valutazuschlag und zwar ohne Rücksicht auf ihre frühere Einfuhrmenge.

3) 100 Mark pro dz für Mengen über 5000 t im Jahr bei meistbegünstigten Vertragsländern ohne Valutazuschlag sowie bei Polen und Danzig.

4) 136 Mark pro dz für Mengen über 5000 t im Jahr bei meistbegünstigten Vertragsländern mit Valutazuschlag.

5) 170 Mark pro dz bei Nichtvertragsländern.

Jedenfalls ergibt sich aus der jetzigen Regelung für die Länder, die bisher den größten Anteil am Butterexport nach Deutschland hatten, eine so starke Beeinträchtigung ihrer Wirtschaft, daß Gegenmaßnahmen nicht ausbleiben können.

Wie sich die deutsche Regelung auf die Butterein-fuhr aus Skandinavien in den letzten Monaten auswirkte, zeigt folgende Uebersicht:

Buttereinfuhr (in dz) nach Deutschland:

	Januar	Februar	März	April
Dänemark	25 733	19 335	17 369	10 237
Finnland	3 317	3 859	3 770	2 894
Schweden	5 236	3 728	3 478	1 882

Die Erhöhung des deutschen Butterzolls hat besonders in Dänemark der Propaganda zum Bezug englischer Waren einen ungewöhnlich starken Auftrieb gegeben. Nachdem der dänische Landwirtschaftsrat in einer seiner Veröffentlichungen sich für den Kauf englischer Waren eingesetzt hatte, wird in der Presse immer wieder darauf hingewiesen, wie opportun es für Dänemark sei, dort seinen industriellen Einfuhrbedarf zu decken, wo es am meisten verkaufe — in England! Wesentlich ist hierbei, daß Dänemarks Position als Butterlieferant am englischen Markt in den letzten Jahren durch Australien und Neu-Seeland verschlechtert worden ist. Und hier liegt auch der kritische Punkt für die handelspolitische Neuorientierung Dänemarks nach England hin. Es ist bereits erwähnt, daß seit Jahren Dänemarks Handelsbilanz gegenüber England hoch aktiv ist. Da England bestrebt ist, dieses Verhältnis zu seinen Gunsten zu ändern, so besteht für Dänemark die Gefahr, am englischen Markt in der Einfuhr von Butter und anderen Nahrungsmitteln weitere Einbußen erleiden zu müssen. Dänemark steigert also die eigne Einkaufstätigkeit in England, um das englische Argument des hohen passiven Außenhandels zu entkräften. Diese Propaganda für englische Waren geht aber größtenteils zu Lasten der deutschen Ausfuhr, die mithin den Butterzoll teuer bezahlen muß! Der Preis dürfte sich auf die Hälfte der bisherigen deutschen Ausfuhr nach Dänemark stellen, also schätzungsweise etwa 250 bis 270 Millionen Kronen im Jahre 1932 betragen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß auf dem Wege über die Einfuhrregulierung durch das sog. Valutenkontor Dänemarks Gesamteinfuhr im Jahre 1932 um 400 Mill. Kronen auf rd. eine Milliarde Kronen herabgedrückt werden soll, ist es begreiflich, daß die Anträge auf Einfuhr aus Deutschland bei dem Valutenkontor einen besonders schweren Stand haben. Wie sehr sich voraussichtlich im Laufe dieses Jahres für Deutschland die Position am dänischen Markt verschlechtern wird, läßt beispielsweise die folgende Uebersicht vermuten:

Dänemarks Roheiseneinfuhr Januar—März 1931 und 1932:

(in Mill. Kr.)

	1931	1932
Gesamteinfuhr	15,1	10,8
davon aus:		
Deutschland	7,6	5,1
England	2,8	2,7
Frankreich	1,1	1,3
Belgien	1,4	1,2

Dänemarks Halbzeugeinfuhr Januar—März 1931 und 1932:

(in Mill. Kr.)

	1931	1932
Gesamteinfuhr	8,6	7,8
davon aus:		
Deuschland	5,9	5,1
England	0,6	0,8
Schweden	0,6	0,6
Belgien	0,3	0,3
Ver. Staaten	0,6	0,7

Bei der Einfuhr von Roheisen zeigt sich, daß infolge der verschlechterten Wirtschaftslage ein weiterer Rückgang um 4,3 Mill. Kronen eingetreten ist. Von diesem Rückgang entfallen aber allein 3,5 Mill. Kronen auf die Einfuhr aus Deutschland, während sich diejenige aus England und Belgien relativ gut behauptet hat, die Einfuhr aus Frankreich sogar gestiegen ist. Die gleiche Tendenz in noch schärferer Ausprägung ergibt sich bei der Einfuhr Dänemarks an Halbzeug. Der gesamte Rückgang der Einfuhr in Höhe von 0,8 Mill. Kronen geht zu Lasten der Einfuhr aus Deutschland, während allein England seinen Anteil erhöhen konnte, so daß sich gemäß der Gesamtverminderung seine relative Position am dänischen Markt wesentlich gebessert hat.*)

Wir sehen also hier klar die Auswirkungen der immer stärker werdenden Propaganda zum Bezug englischer Waren. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Einfuhrregulierung erst seit dem 10. Februar erfolgt und daß Devisen für Roh- und Halbstoffe im allgemeinen vom Valutenkontor ohne große Schwierigkeiten bewilligt werden. —

Schweden gehört zu den Ländern, die von der weltwirtschaftlichen Depression verhältnismäßig am wenigsten betroffen sind; denn der industrielle Produktionsumfang ist seit der Hochkonjunktur nur um ein Sechstel gesunken und die Arbeitslosigkeit hält sich daher in mäßigen Grenzen. Am schärfsten wirkt sich die Depression in der Landwirtschaft, besonders der Viehwirtschaft aus. Eine Exportförderung durch das Sinken des Kronenkurses ist infolge der wachsenden Handelshemmnisse des Weltmarkts kaum eingetreten. Die Einfuhr hielt sich lange auf einem hohen Stand und ergab im Jahre 1931 noch 312 Mill. Kronen gegenüber 114 Mill. Kronen im vorhergehenden Jahre. Ueberhaupt ist Schweden das Land, das vielleicht die wenigsten Restriktionen im Außenhandel eingeführt hat, weder die Zwangsbewirtschaftung der Devisen noch des Kontingentsystem. Man will im allgemeinen den während der letzten Jahrzehnte angewandten gemäßigten Freihandel bewahren, d. h. das durch die Agrarzölle von 1888 und die Industriezölle von 1892 und 1911 festgesetzte Zollniveau. Jedenfalls ist der reine Freihandel in Schweden seit dem Kriege kein praktisches Problem mehr. Die in diesem Jahre vorgenommenen Zollerhöhungen sind rein fiskalischer Natur zum Ausgleich

*) Die geringfügigen Abweichungen in den absoluten Zahlen der einzelnen Länder zur Gesamtzahl erklären sich aus unbedeutenden hier nicht erwähnten Abweichungen.

des Budgets, die aber gewissermaßen als Schutzzölle wirken. Nur die Zusatzzölle auf Luxus- und entbehrliche Waren, wie Kaffee, Südfrüchte, Seide sind reine Finanzzölle.

Die Frage der Autarkie ist in Schweden nicht aktuell, da sie die durchaus günstige Entwicklung der letzten 30 Jahre abbrechen würde. Gewiß sind einige Stimmen für vereinzelte autarkische Maßnahmen, z. B. für Zölle auf Rohstoffe zur Margarineerzeugung, dadurch soll der Butterverbrauch derart gesteigert werden, daß kein Butterexport mehr stattzufinden braucht; aber ernsthaft kommt Selbstversorgung nicht in Betracht für ein Land wie Schweden, das unter allen Ländern der Welt — nach Dänemark und Belgien — den größten Export pro Kopf der Bevölkerung hat (428 bezw. 327 bezw. 254 Kronen, England 226, Deutschland 158 Kronen im Jahre 1930). Bisher war nach dem Kriege stets eine Mehrheit für Beibehaltung der alten gemäßigt freihändlerischen Praxis vorhanden, die voraussichtlich noch verstärkt werden wird. Die von dem zähen Vorkämpfer demokratischer Ideale, dem Ministerpräsidenten Carl Gustav Ekman geführte freihändlerisch eingestellte Regierung bietet dem Protektionismus vorläufig keine Aussichten.

Durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns sind dem schwedischen Bankwesen große Verluste erwachsen. Die Regierung sah sich genötigt, die Skandinaviska Kreditactiebolaget, die bedeutendste schwedische Bankenverbindung des Konzerns, mit einem Betrage von 215 Mill. Kronen zu stützen, was in Wirklichkeit jedoch nur eine Verminderung der Engagements dieser Bank bei der schwedischen Reichsbank bedeutet. Die Stockholmer Effektenbörse wurde nach Kreugers Tode zunächst während einer Woche geschlossen. Nach der Wiedereröffnung gingen die Kurse rapide zurück. Die Zeitschrift „Svensk Finanstidning" hat berechnet, daß die Kursverluste im Monat März 42 Proz. der auf der sog. A-Liste der Effektenbörse aufgeführten Papiere oder 1075 Millionen Kronen betrugen und seit dem Ausbruch der Krise im Herbst 1929 den für Schweden enormen Betrag von 3412 Mill. Kronen erreichten, d. h. daß die betr. Papiere einschl. Kreuger & Toll im Durchschnitt auf 66 Proz. des Aktienkapitals der Gesellschaften bewertet wurden, während noch im vorigen Jahr die entsprechende Zahl 196 Proz. und unmittelbar vor dem Ausbruch der Krise (1929) sogar 239 Proz. war.

Die weitere Entwicklung der Wirtschaft wird natürlich von dem Ergebnis der Ermittlungskommission bei dem Kreuger-Konzern beeinflußt werden, da dieser mit einer Reihe von Industrien, wie z. B. der Zündholz-, Telefon-, Holzbearbeitungs-, Bau- und Eisenindustrie verflochten ist. Ob es gelingen wird, vor allem die Zündholz- und die Telefoninteressen des Konzerns für Schweden zu erhalten, wird von der weiteren Kreditgewährung des Auslands abhängen. Der direkte Kapitalverlust Schwedens aus dem Zusammenbruch des Konzerns wird auf einige hundert Millionen Kronen geschätzt. Daneben ist aber nicht nur der Ausfall an Löhnen und sonstigen Einnahmen zu berücksichtigen, sondern in der nächsten Zukunft vor allem auch der Prestigeverlust, der u. a. die Durchführung von Kreditgeschäften vielfach erschweren wird. Der Ausfall großer Steuerbeträge, insbesondere von bedeutenden Aktiengesellschaften, wird sich naturgemäß auch auf die Staatsfinanzen auswirken und nicht nur zu einer Einschränkung der Ausgaben des Staats und der Kommunen, sondern auch zu einer Herabsetzung des allgemeinen Lebensstandards zwingen, der in Schweden relativ hoch ist. Bei der geordneten Staatsverwaltung, den reichen Bodenschätzen des Landes und der hohen Kultur sowie dem Unternehmungsgeist der Bevölkerung wird aber Schweden die Verluste bald überwinden. —

Auch in Norwegen ist natürlich die Depression der Weltwirtschaft fühlbar geworden. Zwei alte Großbanken, Bergens Privatbank und Den Norske Creditbank mußten nach schweren Verlusten Staatshilfe in Anspruch nehmen. Die Bruttofrachteinnahmen der Handelsflotte waren im Jahre 1931 trotz der niedrigeren Frachtsätze ebenso hoch wie im Jahre 1930. Der Grund für diese auffallende Tatsache liegt in dem in den letzten Jahren erfolgten starken Ausbau der Handelsflotte, die jetzt mit der deutschen und japanischen um die dritte Stelle in der Weltschiffahrt, unmittelbar nach Großbritannien und den Vereinigten Staaten wetteifert. Die norwegische Handelsflotte zählte am 31. Dezember 1931 insgesamt 2100 Schiffe von je über 100 Bruttotonnen mit einer Gesamttonnage von 4 111 144 To. Trotz der durchschnittlich hohen Qualität der Tonnage umfassen die aufgelegten Schiffe etwa ein Viertel der gesamten Handelsflotte, also einen höheren Anteil als dem Weltdurchschnitt entspricht. Im übrigen erklärt sich die angespannte Wirtschaftslage, die zu den oben erwähnten Bankschwierigkeiten führte, aus den zum Austrag gebrachten umfassenden Lohnkämpfen. —

Nach der Preisgabe der Goldwährung in England, Dänemark, Schweden und Norwegen glaubte Finnland zunächst die eigne Goldwährung aufrechterhalten zu können. Unter dem Druck der finnländischen Ausfuhrindustrie und der Meiereiwirtschaft, die um ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem englischen Markt besorgt waren, war aber die Finnlandsbank bereits am 12. Oktober 1931 genötigt, die Goldwährung aufzuheben. Nachdem sich hierauf die Devisenlage zunächst befriedigend entwickelt hatte, trat in den letzten 3 Monaten des vorigen Jahres ein Valutafall ein, der die Finnmark gegenüber dem Dollar um 42,7% und gegenüber dem gefallenen Pfund um 12,4% entwertete. Ende Dezember aber — nach Abdeckung der dringendsten abgerufenen kurzen Auslandskredite — entspannte sich die Devisenlage so wesentlich, daß seit Beginn des Jahres 1932 die Devisenordnung vom 5. Oktober 1931 außer Kraft gesetzt und wieder ein völlig freier Devisenhandel eingeführt werden konnte. Trotzdem hat der Valutafall nach dem Bericht der Deutschen Handelskammer in Finnland die finnländische Wirtschaft und den Außenhandel auf fast allen Gebieten stark beeinflußt. Der Währungsverfall erhöhte wesentlich die in Finnmark ausgedrückten Staatsschulden, da ungefähr 70% der fast 6 Milliarden Finnmark betragenden konsolidierten Schulden auf Dollar lauten und auch die schwebenden ausländischen Staatsschulden hauptsächlich aus kurzfristigen Dollarkrediten bestehen. Die Staatsschulden stiegen im Vergleich zum Jahre 1930 auf 5,8 (3,6) Milliarden Finnmark. Angesichts der verminderten Einnahmen sah sich die Regierung schon in der ersten Hälfte 1931 gezwungen, auf allen Gebieten scharfe Ausgabenbeschränkung eintreten zu lassen, um den Staatshaushalt für 1931 einigermaßen im Gleichgewicht zu halten.

Die Einfuhr Finnlands schrumpfte im Werte gegen 1930 von 5247 um 1790 auf 3457 Millionen Fmk., die Ausfuhr von 5398 um 943 auf 4455 Millionen Fmk. Die finnische Einfuhr aus Deutschland nahm um 2 Proz., aus England um 1 Proz. ab. Die finnische Ausfuhr nach Deutschland sank um 4 Proz. und stieg nach England um 5,7 Proz. Bei der Ausfuhr läßt sich eine durch den Währungsverfall im letzten Vierteljahr 1931 eingetretene Belebung bei den meisten Waren, vor allem für Zellstoff feststellen. Während die Rückläufigkeit der Einfuhr unter dem Einfluß der allgemeinen Krisenlage bis zum Währungsverfall langsam zunahm, führten die Valutaschwierigkeiten im letzten Vierteljahr 1931 zu einem schnellen Abstieg.

Die deutsche Konkurrenzfähigkeit wurde durch den niedrigen Stand der finnischen Valuta und die nur teilweise erfolgte Anpassung des finnischen Preisniveaus an die Weltmarktspreise schwer beeinträchtigt. Die finnische Einfuhr aus Deutschland betrug im Jahresdurchschnitt 1931 34,9 Proz., diejenige aus England 12,5 Proz. In den letzten 4 Monaten 1931 mit Ausnahme des Dezembers war die finnische Einfuhr aus Deutschland durchschnittlich 2,1 Proz. unter dem Jahresdurchschnitt, diejenige aus England 0,7 Proz. über dem Jahresdurchschnitt. Das Verhältnis hat sich also infolge des Währungsverfalls zum Nachteil Deutschlands und zum Vorteil Englands geändert. Die finnische Ausfuhr nach Deutschland vermindert sich von 671 Millionen Fmk. und 12,4 Proz. der Gesamtausfuhr um 297 Millionen Fmk. oder 4 Proz. auf 374 Millionen Fmk. und 8 Proz. Der Rückgang der finnischen Ausfuhr nach Deutschland beschränkte sich mengenmäßig auf die Ausfuhr von Holzwaren.

Für die weitere Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Finnland ergeben sich sehr ungünstige Aussichten. Der „Zentralverband der finnischen Landwirtschaftsproduzenten" hat bereits Ende Januar 1932 beschlossen, alle deutschen Waren zu boykottieren, so lange die deutschen Zollerhöhungen, besonders für Butter, in Kraft bleiben. In einer Entschließung des Bundesrats wurde betont, daß die deutsche Regierung durch ihr Verhalten den finnisch-deutschen Handelsvertrag ohne Grund verletzt habe. Gleichzeitig haben die Landwirtschaftsorganisationen einen Aufruf verbreitet, worin die gesamte Bevölkerung Finnlands aufgefordert wird, dem Beispiel der finnischen Landwirte zu folgen und deutsche Waren zu boykottieren. — —

Die Notlage der deutschen Landwirtschaft ist katastrophal und es darf gewiß kein Mittel unversucht gelassen werden, um ihre Rentabilität wieder herzustellen. Es dürfen aber bei diesem Bestreben keine Maßnahmen getroffen wer-

den, die besonders schwere Rückwirkungen auf die deutschen Ausfuhrindustrien nach sich ziehen. Die überhohen Einfuhrbeschränkungen im Butterhandel haben auf den Preis der Ware nicht den geringsten Einfluß gehabt, den bäuerlichen Produzenten also nicht den geringsten Nutzen gebracht. Die Kaufkraft für Butter ist so gering, daß selbst eine vollständige Absperrung der Einfuhr den Preis nicht erheblich steigern könnte und nur den Margarinekonsum noch weiter anwachsen lassen würde, der auch nicht der deutschen Landwirtschaft zugute käme. Die Preisfrage (das Rentabilitätsproblem) ist in starkem Maße konjunkturell bedingt und wird sich mit zunehmender Konsolidierung der Verhältnisse und dem Abbau schädlicher Verwaltungsmaßnahmen allein lösen.

Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland sind trotz ihrer geringen Bevölkerungszahl die besten Käufer deutscher Fertigwaren gewesen und kauften noch im Jahre 1930 für mehr als 1,3 Milliarden Mark, also mehr als der im übrigen beste Kunde Deutschlands: England und beinahe so viel wie der gesamte amerikanische Kontinent. Außerdem war die deutsch-skandinavische Handelsbilanz zugunsten Deutschlands sehr stark aktiv. Dieser für Deutschland außerordentlich günstige Zustand erfordert daher in handelspolitischer Hinsicht die größte Vorsicht gegenüber Skandinavien, das fast einer halben Million deutscher Arbeitskräfte Lohn und Brot gibt. Es liegt daher im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft, daß in der Angelegenheit des Butterzolls sobald als möglich ein modus vivendi gefunden wird, der dem offenen Kriegszustand des Boykotts deutscher Waren die Grundlage entzieht. Die maßgebenden Stellen der Reichsregierung werden erkennen müssen, daß die jetzige Regelung der Landwirtschaft keinen Nutzen bringt, für Handel und Industrie dagegen enorme Verluste, für weite Kreise der Bevölkerung infolge der skandinavischen Boykottbewegung Arbeitslosigkeit und für das Reich gewaltige Steuerausfälle! Hinzukommt, daß eine Schrumpfung der deutsch-nordischen Wirtschaftsbeziehungen auch die bedenklichsten Folgen auf dem Gebiete der verkehrsgeographischen Lage Deutschlands nach sich ziehen muß, worauf besonders Dr. Ernst Timm (Nordische Gesellschaft, Lübeck) wiederholt hingewiesen hat. Beruht doch die Bedeutung der deutschen Welthäfen und damit die Stellung Deutschlands im Weltverkehr überhaupt zu einem sehr großen Teile auf der Vermittlertätigkeit dieser Häfen im Ostsee-Atlantik-Geschäft, aus dem sich Hunderte von Millionen Mark an Nettofrachteinnahmen deutscher Reedereien ergeben! Aber nicht nur diese für die deutsche Zahlungsbilanz unentbehrlichen Einnahmen sind gefährdet, sondern darüber hinaus die weltwirtschaftliche Position der Häfen überhaupt, woraus sich eine Verdrängung Deutschlands aus dem gesamten Rußland-Westgeschäft für die Zukunft ergeben kann.

Lettlands Wirtschaft.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Man kann voraussehen, daß, wenn diese Betrachtung im Druck erscheinen wird, der lettländische Landtag endlich nach viermonatigen Beratungen das Staatsbudget für 1932/33 verabschiedet haben wird. Es ist das eine schwere Arbeit gewesen, denn man hat sich vor die Notwendigkeit gestellt gesehen, die allzu großen Ausgaben den allzu kleinen Einnahmen anzupassen. Tatsächlich haben fast alle wirtschaftlichen Sachverständigen erkannt, daß die Ausgaben erheblich beschränkt werden müssen, um das Budget real zu gestalten und nicht einen allzu großen Unterschuß erwarten zu müssen. Trotzdem hat man bisher die nötige Balanze nicht herzustellen vermocht, und höchstwahrscheinlich wird das Budget doch mit einem Unterschuß verabschiedet werden müssen, wenngleich es nicht ersichtlich ist, aus welchen Quellen der Unterschuß gedeckt werden soll, denn staatliche Reserven sind, soweit sie vorhanden waren, restlos verbraucht worden, und es steht nicht nur nicht zu erwarten, daß die wirtschaftliche Konjunktur sich irgendwie verbessern wird, sondern man muß annehmen, daß die Kurve sich weiter auf der absteigenden Linie bewegen wird.

Zu dieser Annahme berechtigt der Umstand, daß die Wirtschaft Lettlands, wie das während der Budgetberatungen immer wieder betont worden ist, sich in einem chaotischen Zustande befindet, der dadurch nicht besser wird, daß viele, allzu viele Köche sich an dem Brei betätigen. Wenn Lettlands Wirtschaft seit jeher darunter gelitten hat, daß kein fester wirtschaftlicher Plan vorhanden gewesen ist, sondern daß die Wirtschaft von dem Ermessen der vielen politischen Faiseurs abhängig ist, die im Landtage unbekümmert um das Ganze die engen Interessen ihrer Partei oder auch ihre eigenen persönlichen Interessen vertreten, so hat sich dieser Zustand insofern verschlimmert, als das Land in dieser kritischen Situation keinen Finanzminister hat, sondern daß dieser wichtigste Posten vom Ministerpräsidenten Skujeneek vertretungsweise bekleidet wird. Es ist Herrn Skujeneek im Laufe von Monaten nicht gelungen, einen Finanzminister ausfindig zu machen, wenngleich es im Lande gewiß nicht an anerkannt tüchtigen und kenntnisreichen Wirtschaftlern fehlt.

Die Ablehnung, die der Ministerpräsident bisher gefunden hat, ist nicht so sehr darauf zurückzuführen, daß man die Situation für aussichtslos halten würde, sondern der Grund besteht darin, daß das ganze Wirtschaftsleben, und damit auch der Finanzminister, von den politischen Parteien und den vorher gekennzeichneten Faiseurs abhängt, und daß niemand sich zum Spielball dieser nichts weniger als erfreulichen Elemente machen will.

Wenn die wirtschaftliche Lage Lettlands in wenigen Zügen charakterisiert werden soll, so muß gesagt werden, daß mit dem Zusammenbruch der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Produkte die stark verschuldete Landwirtschaft in eine recht prekäre Lage geraten ist. Es ist nicht nur die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, so insbesondere von Butter, infolge der niedrigen Preise zurückgegangen, sondern auch der Binnenverbrauch hat sich trotz der niedrigen Preise soweit gesenkt, daß die Bauern infolge der Teuerung von Arbeitshänden und infolge hoher Steuern nicht mehr in der Lage sind, ihr ganzes Areal zu bearbeiten und einen Teil desselben brach liegen lassen. Das ist nun für einen ausgeprägten Agrarstaat schlimm genug.

Die Preissenkung ist im Wesentlichen dadurch entstanden, daß in den vorhergehenden Jahren mit Verbraucherkrediten so geschleudert worden ist, daß eine Ueberkreditierung entstand, und weiterer Kreditgewährung umso mehr ein Riegel vorgeschoben werden mußte, als mit dem Eintritt der Weltwirtschaftskrise das Ausland seine Kredite an die lettländischen Importeure sehr stark einschränken mußte. Infolgedessen geriet der im Auslande stark verschuldete Handel in eine umso schlimmere Lage, als man in vielleicht nicht unbegründeter Sorge um die Stabilität der Latwährung Kreditrestriktionen dekretierte, so daß die Einleger der Banken ihre Guthaben in Massen zurückzogen und sie aus dem Verkehr nahmen. Dadurch trat nun ein empfindlicher Mangel an Umlaufmitteln ein, der sich auf den Handel und zum Teil auch auf die Industrie, die zudem viele ausländische Absatzmärkte eingebüßt hatte, auswirkte. Handel und Industrie sind zudem mit Steuern belastet, die schon längst als untragbar erkannt worden sind. Nun begann unter dem Drucke der Geldlosigkeit der allgemeine Abbau in Handel und Industrie, sowie auch zum Teil in der Landwirtschaft. Man suchte die Situation dadurch zu retten, daß man Importeinschränkungen, Warenkontingentierungen und Valutabeschränkungen durchführte, doch wurde die Stockung durch diese Maßnahmen nur noch verschärft. Unternehmungen brachen zusammen, die Zahl der Arbeitslosen wuchs, und im selben Maße wuchs auch die Absatzstockung.

Bei der Balanzierung des Budgets hat man nach Möglichkeit Ausgaben gekürzt, doch sind noch viele Posten nachgeblieben, die sich als überflüssig und untragbar erweisen, während für Ausgaben zur Hebung der Produktion so gut wie nichts getan worden ist.

Wenn nun auch die Situation sich recht prekär gestaltet hat, so kann von einer wirklichen Katastrophe insofern keine Rede sein, als es sich zum Teil um einen Gesundungsprozeß handelt, der die Ueberzahl von ins Blaue hinein nur auf Kredit gegründeten kaufmännischen und industriellen Unternehmen auf ein vernünftiges Maß herabsetzen wird. Die schönen Tage, da jeder, der, wenn auch über keinerlei kaufmännische Kenntnisse, so doch über die nötigen „Verbindungen" verfügte, Kredit bei privaten und staatlichen Banken in verschwenderischer Fülle genoß und nicht nur große Unternehmungen ins Leben rufen, sondern sich auch eine breitwürfige Lebensweise gestatten konnte, sind vorüber; die Banken haben bitteres Lehrgeld zahlen und große Abschreibungen vornehmen müssen. Man wird endlich, wenn

auch reichlich spät, lernen müssen, sich nach der recht bescheiden zugeschnittenen Decke zu strecken.

Wie soll nun das geschehen? Verschiedene wirtschaftliche Organisationen, deren doch wohl sehr schwer wiegende Stimmen von der Regierung bisher geflissentlich überhört worden sind, haben sich im Großen und Ganzen dahin ausgesprochen, daß die Festsetzung eines scharf umrissenen Wirtschaftsplanes conditio sine qua non ist. Wenn die einen meinen, der Angelpunkt bestehe in der Hebung der Ausfuhr, so legen die anderen dieser nur beschränkte Bedeutung bei. Nicht die Ausfuhr, sondern die Einfuhr sei lebenswichtig, allein schon deshalb, weil bisher ein Drittel der Staatseinnahmen von den Einfuhrzöllen geliefert wurde. Nach der rigoros durchgeführten Kontingentierung sind die Zolleinnahmen in besorgniserregender Weise zurückgegangen. Die Einfuhrkontingentierung hat nicht nur faule, sondern auch viele solide und durchaus lebensfähige kaufmännische Unternehmen zugrunde gerichtet und hat auch die Ausfuhr Lettlands in negativer Weise beeinflußt. Verschiedene Auslandstaaten haben infolge Rückganges der Ausfuhr nach Lettland dem Eingang lettländischer Exportwaren entweder Schwierigkeiten in den Weg gelegt, oder diese Einfuhr ganz abgeschnitten. Das ist auch insofern von großer Bedeutung, als der Rückgang der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen, die sich erfreulich entwickelt hatte, nur zu leicht den Zustrom ausländischen Kapitals eindämmen kann. Das ausländische Kapital spielt aber in der Zahlungsbilanz Lettlands eine hervorragende Rolle. Im Jahre 1932 waren in lettländischen Aktiengesellschaften investiert insgesamt 195 218 000 Lat, wovon 104 746 000 Lat Ausländern gehörten. An erster Stelle steht hier Deutschland mit 26 Millionen Lat, es folgen England, Schweden, Belgien usw. Deutsches Kapital betätigt sich vorzugsweise in Banken, in der chemischen und Textilindustrie.

Abgesehen von diesen, auf lange Sicht gemachten Investierungen, nahm Lettland ausgiebigen kurzfristigen Auslandskredit in Anspruch. Nach amtlichen Angaben betrug die Gesamtsumme kurzfristiger Auslandskredite zum 1. Januar 1931 nicht weniger als 135 774 000 Lat gegen 142 584 000 Lat zum 1. Januar 1930. Die Kürzung dieser Kredite im Laufe eines Jahres hat der lettländischen Wirtschaft große Schwierigkeiten bereitet.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß das Ausland der Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge in Lettland mit gespanntem Interesse folgt.

Trotz der unverkennbaren Versteifung der wirtschaftlichen Situation kann, wie gesagt, von einer Katastrophe zunächst noch keine Rede sein. Eine solche würde wohl unweigerlich eintreten, wenn man, wie das in der Absicht einzelner nationalistisch gesinnter lettländischer Coterien steht, die völkischen Minderheiten aus dem Wirtschaftskomplex ausschalten wollte. Daß solche Absichten bestehen, und daß man sie mit Hinweis auf die Durchführung der Agrarreform und die dadurch bewirkte wirtschaftliche Vernichtung des deutschbaltischen Adels für durchführbar und daher ersprießlich hält, unterliegt keinem Zweifel. Es fragt sich nur, ob Volksvertretung und Regierung geneigt sein werden, ein solches Experiment auf Tod und Leben zu riskieren und damit dem gesunden wirtschaftlichen Verstand ins Gesicht zu schlagen. Schritte in dieser Richtung wären umso verhängnisvoller, als auch Lettland nicht an Ueberproduktion, sondern Unterkonsumtion leidet. Jedes eingehende Unternehmen muß demnach zu einer weiteren Senkung des Absatzes führen.

Charakteristisch ist für die Verhältnisse, daß in Riga eine Flucht aus dem teueren Zentrum in die wohlfeilere Perepherie stattfindet, daß Sechs- und Mehrzimmer-Wohnungen kaum noch vermietet werden können, und daß insbesondere viele Geschäftslokale in den besten Teilen der Stadt seit Monaten leerstehen. Man spart eben an allen Ecken und Enden, und schließlich wird sich auch der Staat, der bisher recht breitwürfig gewirtschaftet hat, in die Verhältnisse fügen müssen, wenn anders er nicht die drohende Pleite krönen will.

Estland in der Krise.

(Von unserem Revaler Sonderberichterstatter.)

Estland ist aus dem Stadium der akuten Krise in die Periode einer latenten Depression getreten, die unmittelbar mit dem „Festhalten am Goldstandard" zusammenhängt. Ein großer Teil der Maßnahmen, die in den letzten sechs Monaten auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen worden sind, hat zu seinem eigentlichen Zweck, die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung. Im übrigen hat man sich darauf beschränkt, verschiedene Mittel anzuwenden, um die Lage der Landwirtschaft, d. h. im besonderen die finanzielle Situation der Landwirte, zu verbessern. Neben der Herabsetzung des Zinsfußes auf den höchstzulässigen Satz von 8 Proz. p. a., ist die Emission von Umschuldungspfandbriefen der Agrarbank, vor allem aber das Gesetz über das landwirtschaftliche Moratorium, zu erwähnen, welches letztere jedem Landwirt, dessen Verschuldung 500 Kronen übersteigt, die Möglichkeit gibt, ein Moratorium für seine Verpflichtungen auf ein Jahr zu erhalten. Dieses Gesetz, sowie die Gesetze über die Festsetzung eines „eisernen Inventars", das nicht zur Zwangsversteigerung gelangen kann und über das Verbot der Zwangsversteigerung landwirtschaftlicher Immobilien in den Sommermonaten haben zwar die Lage der landwirtschaftlichen Schuldner ihren Gläubigern gegenüber gestärkt, sie haben aber gleichzeitig dazu geführt, daß der landwirtschaftliche Kredit heute so gut wie gesperrt zu bezeichnen ist, worunter besonders diejenigen Landwirte zu leiden haben, deren Kreditwürdigkeit außer Frage steht. Im allgemeinen ist die Lage der Landwirte eine sehr schwere. Infolge des Preissturzes sind die Bareinnahmen der Bauern auf ein Mindestmaß gesunken und der Prozeß der Rückkehr zu den primitiven Lebensgewohnheiten der Vorkriegszeit geht mit Riesenschritten vorwärts. Der alte Spruch „der Bauer ist ewig" bewährt sich auch hier, denn die Anpassungsfähigkeit des Bauern an die grundlegend veränderte Konjunktur ist eine sehr bemerkenswerte. Von Bedeutung ist es auch, daß über eine Verringerung des lebenden landwirtschaftlichen Inventars keine Daten vorliegen, der Rückgang der Milchproduktion, der in der Verminderung des Butterexports zu Tage tritt, ist als eine Folge der sparsamen Verwendung von Kraftfutter anzusehen, doch es ist anzunehmen, daß die mangelhafte Haltung des Viehs im Winter einen Rückschlag auf den Milchertrag in der Weidezeit ausüben dürfte.

Die Lage der Exportindustrie ist eine außerordentlich schwierige, da sie gegen die Konkurrenz der sehr htark produzierenden valutaschwachen nordischen Länder anzukämpfen hat. Sie arbeitet durchweg mit Verlust in der Hoffnung auf bessere Zeiten, doch ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo die Holz-, Papier- und Zellstoffindustrie ihre Betriebe wird schließen müssen. Die für den Inlandmarkt arbeitende Industrie ist in einer besseren Lage, da ihr hoher Zollschutz durch andere einfuhrbeschränkende Maßnahmen wesentlich verstärkt worden ist. Die geringe Ausdehnung des Marktes, verbunden mit dem Rückgang der Kaufkraft und einer ziemlich lebhaften Konkurrenz, verringert andererseits den Handelsgewinn in diesen Branchen.

Im Außenhandel macht sich die Depression ebenfalls sehr stark fühlbar. Die Ziffern der Handelsbilanz weisen einen beträchtlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf. In den ersten 4 Monaten 1932 wurden Waren für 12,4 Mill. Kronen eingeführt gegenüber 19,7 Mill. Kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Export betrug dagegen 12 Mill. Kr. gegenüber 19,2 Mill. Die Struktur der Einfuhr hat sich insofern verändert, als von allen Warengruppen der Import industrieller Fertigwaren am schwächsten zurückgegangen ist. Die Importziffern für Lebensmittel zeigen einerseits infolge der guten vorjährigen Ernte und andererseits wegen des Preissturzes für Zucker usw. einen sehr bedeutenden Rückgang. Etwas weniger stark ist er in der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate, doch tritt hier besonders deutlich der Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Industrie zu Tage. Die Einführung des Lizenzsystems für eine große Zahl von Waren hat es nicht vermocht, die Einfuhr sehr stark einzuschränken, da der notwendige Bedarf an verschiedenen Produktionsmitteln und Konsumgütern bei dem in den letzten Jahren heraufgeschraubten Kulturniveau ein nicht unerheblicher ist. Da die Zolleinnahmen des Staates durch die Monopolisierung der Einfuhr einen bedeutenden Rückgang aufweisen, so ist beschlossen worden, eine Reihe von Waren mit höheren Zöllen zu belegen und deren Einfuhr allmählich freizugeben. Der industrielle Export weist einen scharfen Rückgang auf, der, wie bereits erwähnt, kaum aufzuhalten ist. Die Ausfuhr des wichtigsten Artikels, der Butter, betrug in den ersten 4 Monaten 1932 2367 to gegenüber 2602 to in

der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen ist der Baconexport nicht unwesentlich gestiegen, wozu die Exportprämien beigetragen haben.

Der Zahlungsverkehr mit dem Ausland vollzieht sich nicht ohne Schwierigkeiten. Die Ablieferungspflicht für Exportdevisen hat nur geringe Ergebnisse gezeitigt und der Devisenzufluß in die Eesti Bank verringert sich neuerdings aus dem Grunde, weil die ausländischen Importeure, wie z. B. die deutschen Butterrkäufer, in Estikronen zahlen. Es werden fortgesetzt Versuche gemacht, die Handelsbilanz und den Zahlungsverkehr mit verschiedenen Ländern durch einen Kompensationsverkehr auszugleichen, doch sind die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiete wenig ermutigend. Mit Frankreich ist ein Clearingabkommen getroffen worden, mit Finnland ist eine Art Tauschvertrag (Spiritus gegen verschiedene finnische Industriewaren) zustandegekommen und mit Polen werden Verhandlungen über ein ähnliches Abkommen gepflogen. Mit Deutschland ist die Handelsbilanz einigermaßen ausgeglichen, so daß hier vorläufig keine derartigen Projekte vorliegen. Die Beziehungen zum großen östlichen Nachbar haben sich in der letzten Zeit angespannt, da Rußland in Estland nur als Großimporteur auftritt, ohne estländische Waren zu kaufen. Als Antwort auf die Lizenzverweigerung für den Warenimport aus Rußland erfolgte die Kündigung der russischen Charterverträge auf estländische Schiffe. Von englischer Seite ist ein gewisser Druck zu spüren, da Estland nach England viel mehr Waren exportiert, als es dort kauft. Die geringen Ergebnisse auf dem Wege zum Ausgleich des Warenaustausches haben offenbar dazu geführt, daß der Chef der Außenhandelsabteilung beim Außenministerium seinen Posten hat verlassen müssen.

Infolge der fortdauernden Deflation und der Schrumpfung der wirtschaftlichen Aktivität, verbunden mit einer genauen Kontrolle des Devisenverkaufs, sind in der Devisenlage der Eesti-Bank keine merklichen Veränderungen eingetreten. Die Goldvorräte der Bank stehen schon geraume Zeit unverändert auf 7,3 Mill. Kr., während die, vorwiegend aus Pfundguthaben bestehenden Devisenbestände eine nur langsame Abnahme zeigen und sich etwa auf 13 Mill. Kronen halten. Der Notenumlauf geht zurück und war am 31. Mai d. J. zusammen mit den laufenden Verpflichtungen der Bank mit 44,24% durch Gold und Devisen gedeckt. Einen Rückgang des Devisenzuflusses nach Abzug des Importbedarfs kann die Bank also vertragen, wenn nicht ein anderes Moment hinzukommt, das Gefahren für eine Verschärfung der Krise in sich birgt.

Der schwächste Punkt Estlands liegt in seiner Finanzlage. Infolge des Produktions- und Konsumrückganges, infolge des Wachsens der Arbeitslosigkeit und infolge der Einschränkungen auf allen Gebieten gehen die Staatseinnahmen rapide zurück und vermögen nicht mehr die Ausgaben zu decken. Die Reserven der Staatskasse sind aufgezehrt und sie schuldet heute bereits der Eesti-Bank eine nicht unbeträchtliche Summe. Für die Einsparungen im Staatshaushalt scheint es nur noch beschränkte Möglichkeiten zu geben, so daß die Regierung die Absicht hat, sich zur Einführung neuer Krisensteuern zu entschließen. Zwecks Erhöhung der Einkünfte sind bereit sdie Zölle, die Tabaksakzise und die Benzinsteuer erhöht worden, doch fürchtet man mit Recht, daß diese Maßnahmen, sowie die Einführung einer Zuckerwarensteuer infolge des Konsumrückganges nicht die gewünschten Ergebnisse zeitigen werden. Zudem haben diese Maßnahmen eine lebensverteuernde Wirkung gehabt, die man im Zusammenhang mit der Beibehaltung des Goldstandards vermeiden wollte. Der Großhandelsindex hat sich nach einer vorübergehenden Senkung in den letzten Monaten auf 86 gehalten, während er in den übrigen „Goldländern" fortgesetzt gesunken ist. Der Lebenshaltungsindex betrug im Oktober vorigen Jahres 97, senkte sich bis zum Jahresschluß auf 95, um neuerdings wieder auf 97 anzusteigen.

Ueber die Entwicklung in der Zukunft läßt sich wenig sagen. Ebenso wie in aller Welt, wird auch die wirtschaftliche Entwicklung Estlands von der Lösung oder Nichtlösung der großen Probleme abhängen, deren mittelbarer Einfluß auf dieses Land, dessen Wirtschaft nach wie vor im Kern gesund ist, sich von Monat zu Monat stärker fühlbar macht.

Stettins Handels- und Verkehrsbeziehungen zu den Ostseeländern.

Von Dr. E. Schoene.

Alljährlich ist an dieser Stelle eine Darstellung der Entwicklung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Stettin und den skandinavischen und baltischen Ländern gegeben worden. Wenn auch in diesem Jahre wieder eine Uebersicht über diese Beziehungen gegeben werden soll, so muß vorausgeschickt werden, daß vom Jahre 1932 ab die natürlichen Grundlagen, auf denen sich die wirtschaftliche Verbindung zwischen Stettin und den Ostseeländern aufbaut, mehr und mehr ausgeschaltet wurden und sich an ihrer Stelle anormale, künstliche Einflüsse zunehmende Geltung verschafften und eine fortdauernde Schrumpfung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zur Folge hatten. Die Gründe hierfür sind primär natürlich auch hier in der Krise der europäischen und Weltwirtschaft zu suchen; als Folgeerscheinungen hat diese Krise aber gerade im Kreise der Ostseeländer mannigfaltige spezifische Hemmnisse handelspolitischer und teilweise auch währungs- und devisenpolitischer Natur gezeitigt. Fast alle Ostseeländer haben mehr oder weniger offen ihre protektionistischen Maßnahmen getroffen; die Devisenpolitik mit ihrer oft nur mangelhaft verhüllten Tendenz nach Fernhaltung unerwünschter Auslandswaren hat von einem auf den anderen der Ostseeanliegerstaaten übergegriffen, so daß heute nur noch wenige davon frei sind; die Abwertung des englischen Pfundes und im Anschluß daran das Absinken der skandinavischen Währungen hat weitere Schwierigkeiten für den Außenhandel und namentlich für den deutschen Export hervorgerufen. Schließlich hat auch Deutschland mit den Methoden seiner Butterzollpolitik gerade im Hinblick auf seinen Außenhandel mit den Ostseeländern eine wenig glückliche Hand gehabt, und natürlich bringt auch die deutsche Devisenbewirtschaftung, obwohl sie sich bis heute bewußt von jeder handelspolitisch zu wertenden Differenzierung der Einfuhrwaren nach Art und Herkunftsland ferngehalten hat, manche Hemmnisse für den Außenhandel mit sich.

Alle die vorstehend gekennzeichneten Momente haben natürlich auf den Handelsverkehr Stettins, der als der südlichste Ostseehafen und infolge seiner sonstigen natürlichen und technischen Vorzüge der gegebene Mittler Deutschlands für den Handel mit den Ostseeländern ist, ungünstig zurückgewirkt. Aber es muß betont werden, daß die Rückgänge im Stettiner Güterverkehr aller Wahrscheinlichkeit nach noch bedeutendere wären, wenn Stettin nicht für die sich immer weiter erschwerende wirtschaftspolitische Situation innerhalb des Ostseebeckens eine so gute Rüstung aufzuweisen hätte, durch die es befähigt ist, einen zähen Abwehrkampf um die Erhaltung seiner legitimen Verkehre zu führen. Stettins modern ausgebauter Hafen mit seinen vorzüglichen Umschlagseinrichtungen, seine bedeutende Reedereiflotte mit allen Arten von Spezialschiffen, die im Ostseeverkehr benötigt werden, die Gunst seiner rückwärtigen Wasserstraßen- und Eisenbahnverbindungen in sein ausgedehntes Hinterland — alles dies sind Aktivposten, die Stettin in seinen Bemühungen um Erhaltung und Ausbau seines Hafenverkehrs erheblich unterstützen. Und noch ein anderes kommt hinzu: die Unsumme von Erfahrung und Tradition, die der Seehafen Stettin für die Gestaltung seiner Beziehungen zu den Ostseeländern mit sich bringt, die Fülle nicht nur von wirtschaftlichen, sondern auch von kulturellen und namentlich persönlichen Verbindungen, die von hier aus nach diesen Ländern vielfach schon seit Jahrhunderten geknüpft sind.

Die Intensität der wirtschaftlichen Verflechtung Stettins mit den Anliegerstaaten der Ostsee lehrt besonders ein Blick auf die Entwicklung des Schiffsverkehrs. So drückt sich insbesondere in der starken Beteiligung der Flaggen dieser Staaten im Hafenverkehr die große Bedeutung aus, die Stettin für sie als Mittler ihres Güteraustausches mit Deutschland und überhaupt mit Mittel- sowie Südosteuropa hat.

Seewärtiger Schiffsverkehr Stettins nach Flaggen.

Eingang:

Jahr	Flaggen der Ostseeländer insges. Zahl	Flaggen der Ostseeländer cbm	Ausländische Flaggen insges. Zahl	Ausländische Flaggen cbm	Gesamtzahl Zahl	Gesamtzahl cbm
1927	1169	1 335 987	1412	1 866 542	4160	5 566 092
1928	1300	1 486 319	1669	2 387 033	4686	6 465 745
1929	1175	1 337 989	1565	2 334 904	4443	6 445 533
1930	1398	1 561 067	1817	2 607 154	5365	6 994 724
1931	1343	1 724 874	1406	2 157 468	3946	5 297 692
Ausgang:						
1927	1196	1 343 194	1450	1 902 578	4117	5 493 704
1828	1301	1 453 377	1670	2 361 909	4517	6 386 535
1929	1205	1 357 465	1591	2 353 159	3921	5 203 261
1930	1430	1 806 004	1850	2 642 581	5443	6 982 533
1931	1190	1 607 139	1379	2 142 976	3921	5 203 261

Diese Zahlen ergeben, wie stark der Anteil der Flaggen der Ostseeländer im Stettiner Hafen absolut genommen immer gewesen ist; darüber hinaus aber ist es aufschlußreich festzustellen, daß im Jahr 1931 ca. 88% der ausländischen Flaggen im Stettiner Hafen nach der Zahl der Schiffe im Ein- und Ausgang auf die Ostseeländer entfiel.

Ebenso fällt bei Betrachtung der Herkunfts- und Bestimmungsländer der im Stettiner Hafen ein- und ausgehenden Schiffe die hervorragende Bedeutung auf, die der Verkehr zwischen Stettin und den Häfen der Ostseeländer im Verhältnis zum Gesamtverkehr hat. Für das Jahr 1931 liegen hier folgende Zahlen vor:

Stettiner Schiffsverkehr nach Herkunfts- und Bestimmungsländern im Jahre 1931.

		Eingang Zahl der Schiffe	Eingang cbm	Ausgang Zahl der Schiffe	Ausgang cbm
Insgesamt		3 946	5 297 692	3 921	5 203 261
davon:	deutsche Häfen	1 120	1 100 877	1 169	1 039 835
	ausländische Häfen	2 826	4 196 815	2 752	4 163 426
davon:	Finnland	108	285 270	134	349 156
	Rußland	72	202 046	77	219 134
	Lettland	88	132 386	99	147 431
	Estland	49	98 023	48	73 369
	Litauen	61	58 159	90	89 961
	Schweden	676	886 560	582	865 639
	Norwegen	116	139 428	39	59 281
	Dänemark	991	739 950	987	648 265
	Danzig	137	194 681	146	303 997
Ostseeländer insgesamt		2298	2 736 513	2199	2 756 223

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß im letzten Jahre bei weit über der Hälfte der im Stettiner Hafen ein- oder ausgehenden Schiffe Herkunfts- bzw. Bestimmungsland einer der skandinavischen oder baltischen Staaten war.

Was schließlich den Güterverkehr mit den Ostseeländern anbetrifft, so hat dieser in den letzten Jahren folgende Mengen aufzuweisen (in to zu 1000 kg):

Stettiner Gesamtgüterverkehr mit den Ostseeländern.

	Eingang	Ausgang
1927	1 431 330	458 285
1928	1 411 196	556 583
1929	1 498 316	738 178
1930	1 256 512	735 074
1931	906 088	524 807

Demgegenüber betrug der Gesamtgüterverkehr Stettins in den Jahren 1927 bis 1930 wie folgt:

	Eingang	Ausgang
1927	2 994 539	1 051 238
1928	3 505 961	1 090 998
1929	3 400 470	1 518 820
1930	3 029 008	1 859 122
1931	2 306 544	1 460 618

Im Jahre 1927 betrug demnach der Anteil der Ostseeländer am Stettiner Gesamtgüterverkehr noch ca. 46,7%, während er im letzten Jahre nur noch ca. 37,9% ausmachte. Diese Zahlen kennzeichnen die Auswirkungen, die die eingangs erwähnten besonderen Schwierigkeiten wirtschaftspolitischer Art auf die Entwicklung des Stettiner Ostseeverkehrs gehabt haben. Zu einem ähnlichen ungünstigen Ergebnis gelangt man auch bei Betrachtung der absoluten Zahlen; während bis 1929 die Güterbewegung Stettins in Bezug auf seinen Verkehr mit den Ostseeländern sich in ständig steigender Kurve bewegte und auch 1930 noch gute Ergebnisse zeitigte, ist der Verkehr im Jahre 1931 auf ca. 70% des Vorjahres zurückgegangen.

Bei Betrachtung der Verkehrsentwicklung mit den einzelnen Ländern fällt auf, daß hier teilweise große Verschiebungen eingetreten sind. Wenn wir uns zunächst den drei skandinavischen Ländern zuwenden, so ergibt sich folgendes Bild:

Ausfuhr/Einfuhr seewärts in Stettin in to zu 1000 kg.

Jahr	Schweden Eing.	Schweden Ausg.	Dänemark Eing.	Dänemark Ausg.	Norwegen Eing.	Norwegen Ausg.
1927	825 113	104 730	83 999	148 165	191 213	26 625
1928	730 893	118 029	74 889	139 151	188 747	39 365
1929	877 672	178 380	100 827	165 477	174 861	65 459
1930	737 893	134 057	56 699	277 416	124 565	68 889
1931	573 582	146 586	18 682	154 534	84 958	33 095

Diese Zahlen zeigen, daß hier im allgemeinen empfindliche Verkehrsrückgänge eingetreten sind. Eine Ausnahme macht lediglich der Stettiner Güterausgang nach Schweden, der sich auch 1931 noch recht gut gehalten hat. Die Einfuhr aus den skandinavischen Ländern ist ganz empfindlich abgesunken; dies wird noch augenfälliger, wenn man z. B. noch den Vorkriegseingang aus Schweden zum Vergleich heranzieht, der im Jahre 1913 1 440 937 Tonnen betrug, 1931 also auf etwa ein gutes Drittel zurückgegangen war. Dies ist vor allem auf die Reduzierung der Erzeinfuhr zurückzuführen, die ihren Hauptgrund in dem sich ständig verstärkenden Wettbewerb der Weichselhäfen gerade auf diesem Gebiet hat. Im Jahre 1931 betrug der Eingang von Erzen und Schlacken aus Schweden in Stettin nur noch 413 441 Tonnen, während er 1913 1 162 697 Tonnen und 1927 immerhin noch 675 709 Tonnen betrug. Besonders empfindliche Rückgänge weisen im Eingang ferner auf: aus Schweden Feldspat (15 961 Tonnen 1931 gegen 23 097 Tonnen 1927) und Pflastersteine (381 gegen 57 807 Tonnen), ferner aus Norwegen Salzheringe (8895 gegen 20 342 Tonnen) und Feldspat (3254 gegen 13 211 Tonnen 1927). In der Ausfuhr des Jahres 1931 sind vor allem bedeutende Rückgänge der Getreideausfuhr nach den skandinavischen Ländern festzustellen, die sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt hat (in to zu 1000 kg):

	Dänemark	Schweden	Norwegen
1929	58 704	67 511	30 682
1930	161 197	41 639	31 042
1931	20 487	2 686	771

Während sich in vielen anderen Warenarten gleichfalls ein stärkeres Absinken der Ausfuhr gegenüber den Vorjahren ergab, haben sich in einigen anderen im Jahre 1931 die Ausfuhrziffern gut gehalten, ja, teilweise sogar eine Erhöhung erfahren, insbesondere in Kohlen, Briketts und Zucker.

Der Güterverkehr mit den Oststaaten hat sich in den Jahren seit 1927 im einzelnen wie folgt entwickelt (in to zu 1000 kg):

Eingang aus	1927	1928	1929	1930	1931
Finnland	201 978	269 711	200 700	148 257	38 678
Rußland	56 881	68 642	82 499	121 799	112 464
Lettland	46 637	55 107	38 733	41 815	30 427
Estland	20 800	19 753	17 834	16 693	13 457
Litauen (Memel)	4 709	3 454	5 191	8 791	9 647
Ausgang nach					
Finnland	90 253	111 823	154 906	116 041	53 790
Rußland	19 744	19 258	21 758	43 574	56 104
Lettland	32 533	63 586	85 175	34 539	28 672
Estland	12 695	40 504	53 009	32 719	14 245
Litauen (Memel)	23 540	24 867	14 014	27 728	30 586

Hier fällt insbesondere der empfindliche Rückgang des Umschlages im Verkehr mit Finnland auf, der schon 1930 einsetzt und sich 1931 noch ganz erheblich gesteigert hat, so daß der Umschlag in diesem Jahr beispielsweise gegenüber 1928 nur noch etwa ein Viertel betrug. Dies ist insbesondere auf das Absinken der finnländischen Holzeinfuhr zurückzuführen, die allerdings ganz erhebliche Rückgänge aufzuweisen hat: 1928 236 020, 1929 165 383, 1930 127 210, 1931 20 398 to zu 1000 kg.

Daneben haben sich die anderen hauptsächlichen Einfuhrgüter aus Finnland gut gehalten und teilweise sogar Zunahmen erfahren, wie die folgenden Zahlen zeigen: Butter 3742 Tonnen 1931 gegen 3216 Tonnen 1927, Preißelbeeren 1146 gegen 1283 Tonnen, Islandmoos 677 gegen 121 Tonnen, Käse 1369 gegen 1539 Tonnen. In der Ausfuhr nach Finnland sind bedeutende Rückgänge namentlich bei Getreide und Eisen zu verzeichnen, während der Export anderer wichtiger Ausfuhrartikel, z. B. Oelkuchen, Zucker, Mehl, Südfrüchte sich besser gehalten und zum Teil auch Steigerungen aufzuweisen hat.

Im Verkehr nach den Randstaaten sind 1931 gegenüber Lettland und Estland gleichfalls beträchtliche Rückgänge zu verzeichnen, die indessen mit Ausnahme etwa des Güterausganges nach Estland noch kein so empfindliches Ausmaß angenommen haben, wie dies für den Finnlandverkehr gezeigt werden mußte; andererseits hat der Güterein- und -ausgang von und nach Litauen in den letzten Jahren — und auch noch 1931 — ständig zugenommen. Was die Güterbewegung im einzelnen angeht, so haben in der Einfuhr von Lettland insbesondere Flachs (3443 Tonnen 1931 gegen 7494 Tonnen 1927), Holz aller Art (3915 gegen 14 664 Tonnen) und Eier (7 gegen 1954 Tonnen) bedeutendere Rückgänge erfahren, während die Einfuhr von Butter mit ca. 13 600 Tonnen 1931 gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben ist und seit 1927 mit nur fast 10 000 Tonnen sogar eine wesentliche Steigerung erfahren hat. In der Einfuhr von Estland hat die Butter mit ca. 7500 Tonnen sich ebenfalls behauptet, während die Flachseinfuhr mit 80 Tonnen 1931 gegenüber noch 1273 Tonnen 1927 ganz minimal geworden ist. Dagegen hat sich die Einfuhr von Eiern aus Estland günstig entwickelt und betrug 1931 1515 gegen 522 Tonnen 1927. Im Ausgang nach Lettland sind Rückgänge, die meist nicht allzu erheblich sind, in Bezug auf Eisen, Maschinen, Superphosphate und Chemikalien zu verzeichnen, während der Export von Getreide, der 1929 43 118 Tonnen, 1930 2786 Tonnen betrug, mit 36 Tonnen im Jahre 1931 fast völlig ausfiel. Der Rückgang der Ausfuhr nach Estland ist noch bedeutender; auch hier ist die Getreideausfuhr, die 1929 rund über 35 000 Tonnen betrug, im letzten Jahre so gut wie ganz weggefallen. Der Verkehr mit Litauen hat sich, wie bereits hervorgehoben, in beiden Richtungen günstig entwickelt. Im Ausgang spielen hier Superphosphat, Zucker, Eisen und Eisenwaren, Kohlen und Mineralöle die Hauptrolle. In der Einfuhr haben sich besonders Butter (4790 Tonnen 1931), Sämereien, Oelfrüchte und Hülsenfrüchte gut entwickelt.

Eine besondere Betrachtung verdient schließlich der Stettiner Güterverkehr mit Rußland, der sich in den letzten Jahren in ständig steigender Richtung entwickelt hat. Der Ostseeverkehr Stettins in den ersten Nachkriegsjahren litt sehr wesentlich darunter, daß Rußland als Handelspartner zunächst beinahe völlig ausfiel. Dieser Ausfall hat gerade die Stettiner Verkehrsergebnisse ungünstig beeinflußt, da Stettin wegen seiner geographischen Lage als die gegebene Ausfallpforte der mitteleuropäischen Wirtschaft nach dem russischen Riesenreich zu betrachten ist und demgemäß auch in der Vorkriegszeit stets ein sehr lebhafter Wechselverkehr Stettins mit den russischen Ostseehäfen bestanden hat. Es wurde an dieser Stelle bereits vor einem Jahr gesagt, daß Anzeichen dafür bestehen, daß sich der Verkehr mit Rußland infolge der stärkeren Einschaltung der U.d.S.S.R. in den internationalen Handel in steigender Richtung entwickeln und dieser Verkehr noch einmal von größter Bedeutung für den Stettiner Hafen werden wird. So ist denn auch im Jahre 1931 der Stettiner Rußlandverkehr von den Rückgängen, die wir sonst in Beziehung auf fast alle anderen Ostseeländer festzustellen hatten, verschont geblieben und hat trotz der allgemeinen Depression noch eine gewisse Steigerung auf einen Gesamtumschlag von über 168 500 Tonnen erfahren. Damit hat Stettins Rußlandverkehr in den letzten 5 Jahren seit 1927, wo er erst ca. 76 500 Tonnen betrug, einen Zuwachs von erheblich mehr als 100% aufzuweisen. Es ist aufschlußreich, diese Gesamtsteigerung bei der Bewegung einiger Güterarten, die im Stettiner Verkehr mit Rußland eine Hauptrolle spielen, zu verfolgen, wobei sich folgendes ergibt:

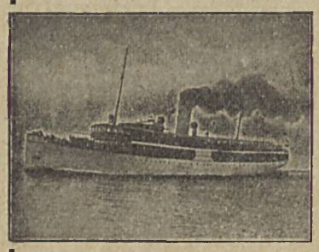
	1927	1928	1929	1930	1931
Einfuhr					
Flachs	1 446	1 725	5 012	5 122	3 870
Holz	23 959	26 971	55 291	94 640	92 432
Steine u. Erden	33	2 045	4 532	2 870	2 373
Gummischuhe	153	774	1 699	1 660	667
Fleisch u Speck	—	—	—	—	2 272
Ausfuhr					
Eisen aller Art	5 734	8 066	5 623	14 708	28 422
Maschinen	3 616	2 592	2 536	6 506	11 843
Elektrotechnische Erzeugn.	2 487	2 428	618	2 114	4 280

Während also in der Entwicklung der Beziehungen Stettins mit den meisten Ostseeländern Rückgang, Schrumpfung und Versiegen altangestammter Verkehre festgestellt werden mußte, gestattet die Güterbewegung von und nach Rußland einen einigermaßen lichtvollen Ausblick. Aber man darf wohl überzeugt sein, daß auch die Grundlagen der Wirtschaftsbeziehungen von Stettin zu den anderen baltischen und zu den skandinavischen Ländern zu gesund sind, als daß die augenblickliche Krise mit ihren Auswirkungen auf wirtschafts- und handelspolitischem Gebiet, die allgemeine Schrumpfung der Kaufkraft, die künstlichen Wettbewerbsverschiebungen im Osten, die zu einer weitgehenden Ablenkung altangestammter Stettiner Verkehre nach den Weichselhäfen geführt haben, zu einer dauernden Verkümmerung des Stettiner Ostseeverkehrs führen könnten. Gestützt auf seine natürlichen Vorzüge und in dem ständigen Bemühen, diese modernen technischen Anforderungen entsprechend zu nutzen und auszubauen, kann Stettin als die größte deutsche Hafenstadt an der Ostsee trotz der unbefriedigenden heutigen Lage darauf bauen, daß die kommende Entwicklung dem Gesamtverkehr Stettins mit den Ostseeländern wieder neue Impulse bringt und wieder zu einer zunehmenden Dichtigkeit des gegenseitigen Güteraustausches führt.

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison
Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal



von Stettin an die Ostsee mit den größten u. schönsten Schnelldampfern der Rügenlinie **„Rugard", „Hertha", „Odin", „Frigga".**
Im Sommer tägliche Fahrten nach **Swinemünde, Heringsdorf, Zinnowitz**
Insel Rügen, Bornholm und Kopenhagen
Abfahrt: täglich 11,00 lt. Fahrplan. Sonntags außerdem Sonderfahrt 2,45 früh.
Stark verbilligte Urlaubs-Rückfahrkarten. — — Illustrierte Prospekte und nähere Auskünfte durch
Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich G. m. b. H., Stettin
Bollwerk 1b. Liegestelle u. Fahrkartenausgabe: vor Mitte Hakenterrasse. Tel. 20030 u. 21415.

Nach Swinemünde und zurück
ab Stettin regelmäßiger zweimal täglicher Verkehr mit den Dampfern **„Berlin", „Stettin", „Swinemünde".**
Prospekte und nähere Auskunft durch
Swinemünder Dampfschiffahrts-A.-G. / STETTIN, Bollwerk 1b, Zimmer 9, Fernsprecher Nr. 21415.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Außenhandel. Nach den jetzt vorliegenden Mengenzahlen des Außenhandels im Mai ist der Einfuhrüberschuß von 37,5 bzw. 36,7 Mill. Kr. im März und April auf etwa 7,5 (25,6 Mai 1931) Mill. Kr. gefallen, was von der schwedischen Presse als günstige Entwicklung hervorgehoben wird. Die Maieinfuhr wird auf 85 bis 90 (125) Mill. Kr. geschätzt, die Ausfuhr auf 80 bis 85 (99,5) Mill. Kr. Das Ausfuhrergebnis ist ungünstig durch den Streik in der Zellstoffindustrie beeinflußt. Während der ersten fünf Monate ist u. a. die Einfuhr folgender Waren gestiegen: Zwiebeln, Gurken, getr. Aepfel, Roggen, Pflanzenöle, Benzin, Rohöl, Kochsalz, Kalisalze, Kautschuk, Hanf. Im Mai ,st ein Rückgang der Einfuhr von Weizen, Kaffee, Zucker, Düngemitteln, Oelkuchen, Baumwolle und Wolle eingetreten. Stark gemindert ist die Einfuhr von Roheisen, Trägern, warm gewalztes Eisen und Automobilen.

Der bisherige Einfuhrüberschuß kann auf 126 (180) Mill. Kronen geschätzt werden. Die Einfuhr betrug 467 (571) Mill. Kr., die Ausfuhr 341 (467) Mill. Kr.

Einfuhr 1931 nach verschiedenen Ländern. Nach den jetzt vorliegenden Schätzungen des Kommerzkollegiums betrug 1931 die Gesamteinfuhr 1427,5 (1666,1) Mill. Kr. Die Einfuhr von Europa betrug 1138,9 (1313,9)Mill. Kr., ist aber von 79,05 auf 79,79 Proz. gestiegen. Die amerikanische Einfuhr belief sich auf 271,5 (326,3) Mill. Kr., d. h. 19,02 (19,63) Proz. Der Anteil Afrikas ist von 0,25 auf 0,26 Proz. gestiegen, der Asiens von 0,83 auf 0,69 Proz. gefallen. Australiens Anteil ist unverändert 0,24 Proz. Die Einfuhr von Deutschland ist von 532,9 auf 472,4 Mill. Kr. verringert, der Prozentsatz jedoch von 32,06 auf 33,10 gestiegen. Danach folgt England mit einer prozentuellen Beteiligung von 14,03 (15,78) Proz. und dann die Vereinigten Staaten mit 12,48 (13,79) Proz. Unter den Ländern, deren Einfuhr gestiegen ist, steht Polen mit 43,46 (40,46) Mill. Kr., d. h. 3,05 (2,43) Proz., Argentinien 41,64 (35,20) Mill. Kr., d. h. 2,90 (2,12) Proz., Italien mit 20,68 (19,96- Mill. Kr., d. h. 1,45 (1,20) Proz., europäisches Rußland mit 19,75 (12,58) Mill. Kr., d. h. 1,38 (0,76) Proz.

Holzfrachtenmarkt. Die Aussichten für den Juli sind wenig erfreulich. Nachfrage besteht nach Frachtraum für prompte Abladungen. Kleine Holzpartien vom schwedischen Nederbotten nach London werden für prompte Abladung zu ungefähr 33 bis 34 s verfrachtet. Für volle Lasten will man nicht mehr als 32/ bis 33 s bezahlen, zu welchem Satz mehrere Abschlüsse von Sundsvall und südlicheren Hafenplätzen gemacht sein sollen. Für 525 Stds. von Nordmaling nach Southampton wurden 40 s 6 d und für 900 Stds. von Hörnösand nach Grangemouth 30 s per Stds. erzielt. 220 Stds. von Holmsund nach Middlesbrough gingen für 46 s, 800 Stds. von Haparanda nach Dunkerque für 38 s und 600 Stds. von Haparanda nach Bordeaux zu 44 s.

Die Tätigkeit der Banken im Jahre 1931. Nach dem soeben veröffentlichten offiziellen Jahresbericht über die Tätigkeit der schwedischen Banken im Jahre 1931 gibt es in Schweden 30 Bankgesellschaften mit insgesamt 1046 Bankabteilungen oder je eine Bankabteilung auf 5890 Einwohner. An erster Stelle steht Svenska Handelsbanken mit 267 Abteilungen, an zweiter Skandinaviska Kreditaktiebolaget mit 114 und an dritter Göteborgs Bank mit 107 Abteilungen. Die Gesamtsumme der eigenen Fonds der Banken beträgt 833,28 Mill. Kr., der gesamte Umsatz im Berichtsjahr sank um 215 Mill. Kr. auf 5 490 Mill. Kr. Die Abschreibungen erreichten die Höhe von 61,87 Mill. Kr. gegen 38,85 Mill. Kr. im Jahre 1930, was zum großen Teil damit zusammenhängt, daß die gesamten Nettogewinne um 21,19 Mill. Kr. auf 36,07 Mill. Kr. heruntergingen. Die Einlagen beliefen sich auf 3550 Mill. Kr. und die Darlehen auf 4370 Mill. Kr.

Norwegen.

Außenhandel. Eine Besserung der norwegischen Handelsbilanz ist durch einen weiteren Rückgang des Einfuhrüberschusses gegenüber der Ausfuhr eingetreten. Im Mai betrug die Einfuhr 57,3 Mill. Kr., die Ausfuhr 42,2 Mill. Kr., so daß sich für die fünf ersten Monate d. J. die Gesamteinfuhr auf 281,64 Mill. Kr. und die Gesamtausfuhr auf 229,5 Mill. Kr. stellt. Die entsprechenden Ziffern des Vorjahres sind 362,3 bzw. 209,27 Mill. Kr. Aus dem Rückgang der Einfuhr um 80 Mill. Kr. und der Zunahme der Ausfuhr um 20 Mill. Kr. ergibt sich daher eine Besserung der norwegischen Handelsbilanz um 100 Mill. Kr. gegenüber den Vorjahrsziffern.

Von der diesjährigen Einfuhr entfallen auf Manufakturwaren 36,4 Mill. Kr. (gegen 42,6 Mill. Kr. i. V.), Getreidewaren 24,9 Mill. (20 Mill.), Obst 15,4 Mill. (15,5 Mill.), Mineralien, roh und halbverarb. 29,4 Mill. (36,5 Mill.), Schiffe 5,7 Mill. (78,7 Mill.).

Von der diesjährigen Ausfuhr entfallen auf tierische Lebensmittel 46,9 Mill. (49,7 Mill.), hiervon Hering und Fisch 32 Mill. (34,4 Mill.), Fett und Oele 16,6 Mill. (10,2 Mill.), Papier und -masse 65,3 Mill. (45,5 Mill.), Mineralien, roh und halbverarb. 10,1 Mill. (9,8 Mill.), Mineralfabrikate 26,8 Millionen (29,3 Mill.), Metalle ,roh und halbverarb. 32,1 Mill. (32 Mill.), Schiffe 3,96 Mill. (1,9 Mill.).

Einigung über die Walölproduktion. Die innerhalb der Walfangvereinigung in Sandefjord seit längerem bereits geführten Verhandlungen über eine Begrenzung der Walölproduktion in der Saison 1932/33 haben jetzt zu einer Einigung geführt. Das Abkommen erstreckt sich auf sämtliche norwegische und ausländische Walfanggesellschaften, die im Südlichen Eismeer Walfang betreiben, mit Ausnahme jedoch der eigenen Gesellschaft des englischen Margarinetrusts Unilever, d. h. der Southern Whaling & Sealing Co. Ltd.; außerdem der A./S. Laboremus, die außerhalb der Vereinigung steht.

Die Produktion wird laut dem Abkommen für die genannte Saison auf 1 936 734 Faß Walöl begrenzt, so daß unter Berücksichtigung der Produktion des englischen Margarinetrusts die Gesamtausbeute 2 Mill. Faß nicht übersteigen wird. Bedenkt man, daß die Saison 1930/31 im Südlichen Eismeer insgesamt 3 600 000 Faß erbrachte und die Produktionskapazität inzwischen auf annähernd 4 Mill. Faß gestiegen ist, so bedeutet das jetzige Abkommen eine Beschränkung von 50%.

Engrospreisindex. Der Engrospreisindex stellt sich am 15. Mai d. J. gegenüber dem Vormonat unverändert auf 120. — Leder und Schuhzeug zeigen einen Rückgang von 4 Punkten, Eisen, Metalle, Kohle, Industrieprodukte und Fertigwaren einen solchen um 1 Punkt, während Lebensmittel um 1 bzw. 2 Punkte, Kolonialwaren um 3 Punkte gestiegen sind. —

Dänemark.

Devisenabkommen. Zwischen der Deutschen Reichs- und der Dänischen Nationalbank ist ein Abkommen getroffen worden, das die in letzter Zeit entstandenen Hemmungen im gegenseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit beseitigen soll. Die Vereinbarungen sehen im wesentlichen vor, daß den dänischen Lieferanten landwirtschaftlicher Veredelungsprodukte (in erster Linie Butter, Eier, Speck und Schmalz) der Gegenwert bei der Reichsbank auf Reichsmark-Sperrkonto gutgeschrieben wird. Die sich dort ansammelnden Beträge sollen zur Begleichung der deutschen Exporte nach Dänemark (besonders von Textilien und elektrotechnischen Fabrikaten) verwandt werden.

Leicht rückgängiger Großhandelsindex. — Ungewöhnliche Spanne zwischen Ein- und Ausfuhrpreisen. Der dänische Großhandelsindex stellt sich im Mai d. J. auf 114 gegen 115 im April und 117 im März. Im August des Jahres 1931, also vor der Abkehr Dänemarks vom Goldstandard, lag der Großhandelsindex bei 109. Von den einzelnen Warengruppen innerhalb des Gesamtindex gingen tierische Lebensmittel im Mai auf 75 gegen 78 im April zurück, Textilien fielen von 175 auf 173, Futtermittel von 101 auf 98, Häute und Leder von 103 auf 101 und chemisch-technische Waren von 142 auf 141. Unverändert blieben Düngemittel mit 92. Metalle und Metallwaren mit 175, Kalk, Zement und andere Baumaterialien mit 174, Holz und Papier mit 122, während sich die Indices vegetabilischer Lebensmittel von 94 auf 95 und von Brennstoffen von 104 auf 106 erhöhten. Besondere Beachtung verdient das Preisverhältnis von Ein- und Ausfuhrwaren. Der Preisindex der Einfuhrwaren betrug im Mai 117 gegen 118 im April und 107 im August 1931, wiederum vor dem Verlassen des Goldstandards. Demgegenüber stellt sich der Index der Ausfuhrwaren im Mai

auf 72 gegen 74 im April und 95 im August. Während also die Spanne zwischen Ein- und Ausfuhrwaren im August 1931 nur 12 ausmachte, beträgt sie gegenwärtig 45. Das bedeutet, daß sich die Preise der Einfuhrgüter wenigstens in gewissem Umfange der Kronenabwertung angepaßt haben, wohingegen die Ausfuhrpreise trotz Kronenabwertung sogar noch beträchtlich gefallen sind.

Weitere Beschränkung der Geldversendung ins Ausland. Wie vom dänischen Generaldirektorium für Post- und Telegraphenwesen mitgeteilt wird, darf künftig vom einzelnen Absender dänisches Geld nach dem Auslande nur noch im Gesamtbetrage von 200 Kr. pro Woche verschickt werden. Die Versendung muß im Wertbrief erfolgen. Wie es heißt, ist diese Bestimmung auf Anregung der dänischen Naationalbank erfolgt, da sich immer mehr herausgestellt hat, daß bei der bisherigen Regelung, wonach jeder Absender an verschiedene Empfänger bis zu 200 Kr. verschicken konnte, verhältnismäßig sehr große Beträge dänischer Noten ins Ausland gegengen sind, um dort z. T. auch zur Bezahlung von Waren verwendet zu werden.

Steigende Einfuhr chemisch-technischer Waren. — Deutschland kann seinen Anteil behaupten. Dänemarks Einfuhr an chemisch-technischen Erzeugnissen ausschließlich Düngemittel betrug in den Monaten Januar—April d. J. 9,8 Mill. Kr. gegenüber 8,9 Mill. Kr. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Wenngleich sich auch in diesen Waren Englands Anteil von 0,8 auf 1,3 Mill. Kr. erhöhte, so vermochte Deutschland mit je rund 6,0 Mill. Kr. seine Position absolut zu behaupten. Relativ bedeutet freilich auch dies im Verhältnis zu der erhöhten Einfuhr bereits eine Verschlechterung der deutschen Absatzbedingungen, von der aber auch die kleineren Lieferländer Schweden, Holland und die Schweiz nicht ganz verschont geblieben sind. Zu den wichtigeren Waren dieser Gruppe, die in der dänischen Einfuhr von Bedeutung sind, gehören Blei- und Zinkweiß, Kalziumkarbid, kaustisches Natron und Kali, Soda und Pottasche.

Erhöhte Ausfuhr von Eiern. — Ausfuhr nach Deutschland mehr als verdoppelt. In der Ausfuhr Dänemarks spielen neben Fleischereierzeugnissen und Butter Eier eine sehr wesentliche Rolle. Deren Ausfuhr erhöhte sich in den ersten vier Monaten d. J. auf 26,3 Mill. Kr. gegenüber 24,5 Mill. Kr. in dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Ueberrascht schon die Tatsache, daß hier im Gegensatz zu den übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine Ausfuhrsteigerung erfolgt ist, so ist es fast noch auffälliger, daß sich die dänishe Eierausfuhr nach Deutschland von 3,0 Mill. Kr. in den Monaten Januar bis April 1931 auf 7,6 Mill. Kr. in dem entsprechenden Zeitraum d. J. erhöht hat, während die Eierausfuhr nach England von 20,5 Mill. Kr. auf 18,5 Mill. Kr. zurückgegangen ist. Schweden, das gleichfalls noch als, freilich unbedeutender, Abnehmer dänischer Eier in Frage kommt, nahm in diesem Jahre erst für 0,2 Mill. Kr. ab gegen 0,9 Mill. Kr. in den ersten vier Monaten des Vorjahres. Mengenmäßig erscheint die Steigerung der Eierausfuhr nach Deutschland noch bedeutender, indem sie sich von 1,7 auf 5,9 Mill. Snesen (1 Snese = 20 Stück) erhöhte, gegen eine solche nach England von 11,3 auf 13,6 Mill. Snesen. Nach Schweden ging die Eierausfuhr von 0,6 auf 0,01 Mill. Snesen zurück, ist also, wie sich auch aus den Wertziffern ergibt, praktisch bedeutungslos geworden.

Lettland.

Außenhandel. Im Mai betrug der Wert der Einfuhr 8,4 Mill. Lat, der Wert der Ausfuhr 8,6 Mill. Lat, mithin der Ausfuhrüberschuß 0,2 Mill. Lat.

Die Ausführungsbestimmungen zum Getreidemonopol. Das Ministerkabinett hat die Ausführungsbestimmungen zu dem Getreidemonopolgesetz genehmigt. Danach liegt die Ueberwachung und Leitung des Getreideimportmonopols und die Regulierung des inländischen Getreidemarktes in den Händen eines Gtreidebüros beim Landwirtschaftsministerium. Die Aufgaben des Getreidebüros sind einmal der Einkauf von Brotgetreide und dessen Verarbeitung aus dem Auslande, falls die inländische Ernte nicht genügt, sodann die Realisierung der inländischen Ernte durch Aufkauf von Roggen und Weizen bei den Produzenten. Landwirte, die dem Landwirtschaftsministerium Getreide verkaufen wollen, müssen auf Aufforderung der Gemeindeverwaltungen die im laufenden Jahre für den Verkauf zu erwartende Getreidemenge angeben. Bei Abnahme des Getreides werden den Landwirten besondere Annahmescheine ausgestellt. Für das abgenommene Getreide bezahlt das Landwirtschaftsministerium entweder gleich den vollen Preis oder aber es leistet eine Anzahlung, während die endgültige Verrechnung mit den Getreidelieferanten spätestens drei Monate nach dem Lieferungstage erfolgt. Das Landwirtschaftsministerium stellt in jedem Jahr zu Beginn der Ernterealisierung den Standard des inländischen Roggens und Weizens fest, bestimmt die Mindestkonditionen und setzt die Preise für die verschiedenen Getreidesorten fest. Die vom Ministerkabinett bestimmten Getreidegrundpreise sind für Getreide zu zahlen, das den Standardforderungen entspricht. Für Getreide, das seiner Güte nach den aufgestellten Standard nicht erreicht, sind die Preise entsprechend herabzusetzen. — Das Getreidemonopolgesetz ist bereits am 15. Juni in Kraft getreten.

Die Importregulierung. Die lettländische Importregulierungskommission erteilte die Genehmigung zur Einfuhr von 4000 kg Tee und 7500 kg Kaffee für Rechnung des unausgenutzten Teils des Kontingents für das 2. Quartal 1932. Ferner wurde die Genehmigung zur Einfuhr von 200 to Landmaschinen, hauptsächlich Mähmaschinen, erteilt. Die Importregulierungskommission hat auch bereits mit der Prüfung der Anträge für die Einfuhr im 3. Quartal 1932 begonnen. Es soll nicht erst die Bestätigung des Zollermächtigungsgesetzes durch das Parlament abgewartet werden, da eine sehr dringende Nachfrage nach Artikeln für die Sommersaison besteht, die parlamentarische Bestätigung des Gesetzes sich aber noch länger hinziehen kann.

Um die Aufhebung des Bankenmoratoriums. Das Finanzministerium beabsichtigt bekanntlich, das bereits seit einem Jahre bestehende Bankenmoratorium zum 1. Juli d. J. aufzuheben. Das Ministerium hat die Privatbanken bereits von dieser Absicht benachrichtigt, damit die Banken sich rechtzeitig darauf einstellen können. Gleichzeitig sind die Banken vom Finanzministerium aufgefordert worden, ihre Antworten bis Mitte Juni d. J. einzusenden und über ihre gegenwärtige Lage sowie über die Auswirkungen, die eine etwaige Aufhebung der Auszahlungsbeshränkungen haben würde, zu berichten. Eine Reihe von Privatbanken hat dem Finanzministerium bereits ihre Antwort zukommen lassen und sich dabei für die Aufhebung des Moratoriums ausgesprochen.

Generalversammlung der Rigaer Internationalen Bank. Aus dem Geschäftsbericht, der auf der Generalversammlung der Rigaer Internationalen Bank erstattet wurde, geht hervor, daß die Bank im abgelaufenen Jahr einen Gewinn von rund 6000 Lat erzielt hat, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Banksatzungen wurden von der Generalversammlung dahin abgeändert, daß die Zahl der Direktoren auf drei und diejenige der Mitglieder des Rates der Bank auf fünf festgesetzt wurde. An Stelle des bisherigen geschäftsführenden Direktors Kronacher, der wieder zur Dresdner Bank nach Berlin zurückkehrt, wurde Herr A. S. Kahn auf diesen Posten bestätigt. Rechtsanwalt A. Klumberg, der in der Generalversammlung den Vorsitz führte, machte Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen, die von der Dresdner Bank und der Commerz- und Privatbank, den beiden Großaktionären der Internationalen Bank, mit einer schweizerisch-englischen Finanzgruppe zu dem Zwecke geführt werden, der Bank neues Kapital zuzuführen. Das Interesse der beiden deutschen Großbanken an der Rigaer Interantionalen Bank würde sich, wie erklärt wurde, jedoch nicht verändern, auch wenn von der neuen Gruppe ein Teil des Aktienpakets übernommen werden sollte.

Exportprämien für Butter. Der Landtag nahm ein Gesetz an, dem zufolge dem Erzeuger von Exportbutter beim Verkauf in Riga oder ins Ausland vom Staat ein Preis von 2,50 Lat je Kilo Butter 1. Sorte und 2,40 Lat je Kilo Butter 2. Sorte garantiert wird. Wenn die Butterpreise auf dem Weltmarkt über 3 Lat steigen, soll aus der Hälfte der Ueberschüsse ein Ausgleichfonds für künftige Preisschwankungen gebildet werden. Das Gesetz gilt 1 Jahr vom 1. Juli 1932 ab.

Estland.

Außenhandel. In den ersten fünf Monaten d. J. betrug der Wert der Einfuhr 15,7 Mill. Kronen, der Wert der Ausfuhr 15,65 Mill. Kr., mithin der Einfuhrüberschuß 50 000 Kronen, gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 283 000 Kronen in der gleichen Zeit 1931.

Teilweise Aufhebung des Einfuhrmonopols in Estland. Die Regierung hat beschlossen, das Einfuhrmonopol für folgende Waren aufzuheben: Mais, Erbsen, Makkaroni, Vermicelli, Nudeln, getrocknete und frische Aepfel, Pflaumen und Birnen, Kompott, Pasteten, Trüffeln, Malzextrakt, Säfte, Hopfen und Hopfenextrakt, Knochen- und Lederleim, Metallputzmittel, Steinkohlenteer, Wäscheblau, Tinte, Zinkblech, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder, Personenautos, Papier und Papiererzeugnisse, Wolle, Baumwolle, Seiden- und Kunstseidengarn, Plüsch- und Sammetgewebe, Häkel- und Strickware aus Seide und Kunstseide, Posamentier- und -Flechtware, sowie Stickereien. Es handelt sich fast ausschließlich um Waren, für die die Einfuhrzölle kürzlich wesentlich erhöht worden sind. Während vor diesem letzten Beschluß der Regierung 58% der Gesamteinfuhr Estlands monopolisiert waren, unterliegen nunmehr nur noch 44% der Importwaren dem Einfuhrmonopol (somit sind 14% befreit worden). Wie aus den Kreisen des Wirtschaftsministerium verlautet, ist demnächst die Aufhebung des Einfuhrmonopols für weitere Importartikel zu erwarten.

Neues Verzeichnis der zur Einfuhr zugelassenen Arzneimittel. Durch eine am 10. 6. 1932 veröffentlichte Verordnung vom 2. 6. 1932 ist ein neues Verzeichnis der zusammengesetzten Arzneien, dosierten medizinischen Präparate, Heilpflaster, Bakterienpräparate und Sera, deren Einfuhr nach Estland gestattet ist, festgesetzt worden.

Ursprungserzeugnisse für ausländische Waren. Durch eine im Staatsanzeiger Nr. 48 vom 10. Juni 1932 veröffentlichte Verordnung wird die Anmerkung zum § 2 der Verordnung über die Handhabung des allgemeinen und minimalen Einfuhrzolltarifs (Staatsanzeiger Nr. 36, 1931) durch folgenden Satz ergänzt:

In bezug auf Waren, die aus Ländern stammen, in denen bei der Einfuhr estländischer Waren die Vorlegung von Ursprungszeugnissen verlangt wird, wird der Minimaltarif nur dann in Anwendung gebracht, wenn die Herkunft der Ware durch ein entsprechendes Ursprungszeugnis bestätigt ist.

Für Deutschland ist diese Aenderung ohne Bedeutung, da Ursprungszeugnisse für estländische Waren nicht gefordert werden.

Buttermarkt. Gemäß einem Antrage des Landwirtschaftsministeriums wird für die estländische Exportbutter eine Spezialmarke eingeführt. Diese Butterausfuhrmarke zeigt Kleeblätter und einen Leuchtturm und enthält außerdem die Bezeichnung „Eesti woi" (estländische Butter). Die Marke wird auf die Fässer aufgedruckt.

Lettländischer Zucker für Estland. Dieser Tage sind in Estland die ersten Sendungen lettländischen Zuckers eingetroffen. Es wird angenommen, daß auch in Zukunft größere Zuckermengen in Lettland angekauft werden. Auf Grund des Handelsvertrages können 1000 to Zucker aus Lettland zollfrei eingeführt werden. Als Gegenwert hat Estland das Recht zur zollfreien Benzineinfuhr erhalten.

Goldkauf der Eesti Bank. Die Eesti Bank hat einen großen Teil ihrer Valutabestände in Gold umgewandelt. Im ganzen sind Devisen für 4 Mill. Kr. in Gold umgetauscht worden. Im Zusammenhang damit ist der Goldvorrat der Eesti Bank von 7,3 Mill. auf 11,4 Mill. Kr. gestiegen. Die Goldvorräte der Eesti Bank sind bei der Bank von England in London deponiert.

Der Saatenstand in Südestland ist gegenwärtig gut, in Nordestland befriedigend. Der Stand der Roggensaaten ist etwas besser als derjenige der Weizensaaten. Klee verspricht in diesem Jahre eine reichliche Ernte. Falls rechtzeitig Regen und warme Witterung eintreten, kann mit einer guten Ernte gerechnet werden.

Litauen

Außenhandel. Die Ausfuhr bezifferte sich im Mai auf 13,7 Mill. Lit gegenüber 24,0 Mill. Lit in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, die Einfuhr auf 15,0 Mill. Lit gegenüber 23,6 Mill. Lit. Die Handelsbilanz war somit im Mai 1932 mit 1,3 Mill. Lit passiv.

In den ersten fünf Monaten 1932 betrug die Ausfuhr Litauens 81,3 Mill. Lit gegenüber 115,2 Mill. Lit 1931, die Einfuhr 64,9 Mill. Lit gegenüber 114,0 Mill. Lit. Während die Handelsbilanz Litauens in den ersten fünf Monaten 1931 nur mit 1,2 Mill. Lit aktiv war, ist sie es 1932 bisher mit 16,9 Mill. Lit. Allerdings hat das Außenhandelsvolumen ganz bedeutend abgenommen. In der Ausfuhr sind nur Bacon, Fette, Bretter, Sohlen- und Chromleder gestiegen. Besonders stark sind zurückgegangen die Ausfuhr von lebenden Tieren, Eiern, Getreide, Flachssamen, Superphosphat u. a. m. In der Einfuhr macht sich eine Steigerung nur in Benzin und Maschinen bemerkbar.

Zoherhöhungen und andere Zolländerungen. Die Litauische Regierung hat mit Wirkung vom 12. 6. 1932 folgende Zolländerungen erlassen:

1. Der Einfuhrzoll wird um 30—100% für folgende Warengruppen erhöht:

Gemüse, Gewürze, Cichorien, Kaffeesurrogate, 80proz. Essigessenz, Wild und Geflügel, Fischkonserven, Wachsprodukte, Gummischläuche, Benzol, Mineralfarben, gewalztes Eisen- und Stahlblech, Verpackungsbüchsen, Automobile und Fahrräder (statt Stückzoll jetzt Gewichtszoll), Rohseide, Baumwollgarne, Säcke, Leinwand, Wachstuch, Kunstseide, Seidenplüsch, Foulardseide, Wollstoffe, Filme, Schreibmaterial, Bürobedarfsartikel.

2. Der Einfuhrzoll wird für Honig, Malz und Traubenzucker ermäßigt.

3. Der Einfuhrzoll für Kokosfaser wird aufgehoben.

4. Für Eier, Milch, Schmant, Verpackungsmittel, Baumwoll- und Wollbänder wird ein neuer Einfuhrzoll festgesetzt.

Freie Stadt Danzig.

dp **Starker Rückgang des seewärtigen Warenverkehrs im Mai 1932.** Der seewärtige Warenverkehr hat im Mai d. J. in der Einfuhr 22 512,4 to, in der Ausfuhr 361 686,7 to betragen. Im Vergleich zum entsprehenden Monat des Vorjahres hat sich die Einfuhr um 42 276,7 to = 65,3 v. H., die Ausfuhr um 227 100,0 to verringert = 36,8 v. H.

Am seewärtigen Warenverkehr über Danzig im Mai d. J. waren die einzelnen Warengruppen wie folgt beteiligt:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	in to	
Lebens- und Genußmittel	2 581,1	37 512,6
Tierische Erzeugnisse und Waren daraus	1 626,7	1 550,3
Holz und Holzwaren	1 483,8	53 415,2
Baustoffe, keramische Erzeugn.	209,5	609,0
Brennstoffe, Asphalt, Pech	3 572,1	263 150,6
Chemische Stoffe und Erzeugnisse daraus	2 630,8	4 129,6
Erze, Metalle, Metallwaren	9 187,2	1 184,2
Papier, Papierwaren	449,7	131,4
Spinnstoffe und Waren daraus	770,6	3,8
Kleidung und Galanteriewaren	0,9	—
Spreng- und Schießmaterial	—	—
zusammen:	22 512,4	361 686,7

In der Einfuhr über Danzig während des Monats Mai 1932 fehlten vollständig Schwefelkies, Phosphorite und Superphosphate, Warengattungen, die im Vergleichsmonat des Vorjahres noch mit insgesamt 19 580,8 to verzeichnet worden waren. Die Einfuhr von Erzen (außer Schwefelkies) ist von 21 511,7 to im Mai 1931 auf 7 871,0 to im Berichtsmonat zurückgegangen. Die Einfuhr von Heringen ist in der gleichen Zeit von 3 092,6 to auf 784,8 to, diejenige von Pflanzenfetten von 3 248,5 to auf 1 170,5 to zurückgegangen. Die Einfuhr von Sämereien ist von 3 215,4 to auf 843,6 to gesunken.

Für den Rückgang der Ausfuhr über Danzig ist die weitere starke Verminderung des Kohlenexportes maßgebend gewesen. Die Ausfuhr von Kohlen, die im Mai 1931 noch 447 349,9 to betragen hatte, belief sich im Mai 1932 nur noch auf 255 866,4 to. Auch die Ausfuhr von Holz ist stark rückgängig gewesen, sie ist in der Vergleichszeit von 98 396,8 to auf 50 570,1 to gesunken. Erwähnt sei fener der Rückgang der Ausfuhr von Zement von 3 717,8 to auf 599,2 to, von Zink von 1 221,4 to auf 623,8 to, von Eiern von 220,4 to auf 14,4 to.

Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr von Getreide von 6 598,9 to auf 9 737,7 to. Auch die Ausfuhr von Zucker hat von 12 110,4 to auf 15 541,8 to anwachsen können. Gleichfalls gestiegen ist die Ausfuhr von natürlichen Kalisalzen, von Salpeter und von Ammoniumsalzen.

In den ersten 5 Monaten 1932 hat die seewärtige Einfuhr über Danzig 148 437,5 to, die seewärtige Ausfuhr über Danzig 2 018 809,5 to, der Gesamtumschlag demnach 2 167 247,0 to betragen. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres hat sich die Einfuhr um 125 730,1 to, die Ausfuhr um 797 937,6 to, der Gesamtumschlag somit um 923 667,7 to verringert.

Wenn man demgegenüber berücksichtigt, daß in den ersten 5 Monaten 1932 der Güterumschlag im Hafen von Gdingen sich im Vergleich zur selben Zeit des vergangenen Jahres nur unwesentlich verringert hat, muß man zu dem Ergebnis gelangen, daß Polen bestrebt ist, den Rückgang seines seewärtigen Warenverkehrs auf Kosten lediglich des Danziger Hafens gehen zu lassen.

So kommt Polen der ihm durch den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig am 15. August 1921 auferlegten Verpflichtung zur „vollen Ausnutzung" des Danziger Hafens nach!

Polen.

Außenhandel. Die Einfuhr hat im Mai 73,2 Mill. Zloty (gegenüber 78,9 Mill. Zl. im April d. J. und 137,1 Mill. Zloty im Mai v. J.), die Ausfuhr 78,1 Mill. Zl. (96,2 Mill. bzw. 168,6 Mill.) betragen. Der Aktivsaldo beläuft sich somit auf 4,9 Mill. Zl., was eine bedeutende Verringerung der Aktivität der polnischen Handelsbilanz bedeutet, die in den ersten vier Monaten d. J. einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 23,7 Mill. Zl. im Monatsdurchschnitt aufzuweisen hatte. Die Verringerung des Imports im Mai ist in erster Linie durch den Rückgang der Einfuhr von Textilrohstoffen und -materialien um 4,1 Mill. Zl. hervorgerufen worden. Die starke Abnahme der Ausfuhr hängt vor allem mit den geringeren Exportwerten bei Schnittholz (Rückgang um 2,2 Mill. Zl. gegenüber April), Schweinen (Rückgang um 4 Mill. Zl.), tierischen Erzeugnissen (Rückgang um 1,4 Mill. Zloty), Getreide (Rückgang um 3,2 Mill. Zl.), Kunstdüngemitteln (Rückgang um 2,1 Mill. Zl.), Eisen und Stahl (Rückgang um 1,6 Mill. Zl.) zusammen. Der Export von Eiern hat dagegen um 2 Mill. Zl. zugenommen.

Soeben sind die summarischen Angaben über die Verteilung des polnischen Außenhandels nach Ländern für April d. J. veröffentlicht worden. Danach hat Deutschland Waren für 15,5 Mill. Zl., d. s. 19,7% des polnischen Gesamtimports, nach Polen geliefert und für 14,4 Mill. Zl., d. s. 14,9% des polnischen Gesamtexports, aus Polen bezogen. Der monatliche Durchschnittsanteil Deutschlands am polnischen Außenhandel hat in den ersten vier Monaten d. J. 21,8% (gegenüber 25,1% in den ersten vier Monaten v. J.) in der Einfuhr und 16,0% (18,5%) in der Ausfuhr betragen. — Die zweite Stelle nach Deutschland haben in der polnischen Einfuhr im April die Vereinigten Staaten mit 12,4%, die dritte Stelle England mit 7,4%, die vierte Frankreich mit 7,2% eingenommen. In der Ausfuhr stand im Berichtsmonat England mit 16,8% an erster Stelle.

Die Papierproduktion 1931. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Fachverbandes Polnischer Papierfabriken hat die Papierproduktion in Polen 1931 rund 129 370 to betragen, d. s. 5,9% weniger als im Vorjahre. Von der Gesamtproduktion entfallen auf die 14 Verbandsfabriken 61,6%, auf 12 außenstehende Papierfabriken 18,4%. Die Papiereinfuhr belief sich auf 6170 to, die Ausfuhr auf 5070 to. Der Inlandsverbrauch war um 12,2% gegenüber dem Vorjahre gesunken und betrug 4,07 kg pro Kopf der Bevölkerung. Die Gesamtumsätze haben beim Papierverkauf 102,8 Millionen Zl., d. s. 16,5% weniger als im Vorjahre (123,1 Millionen Zl.) betragen. Die Produktion von Pappe stellte sich auf 20 790 to im Werte von 10,2 Mill. Zl. und wies mengenmäßig einen Rückgang um 27%, wertmäßig einen solchen um 29% im Vergleich zu 1930 auf. Die Einfuhr von Pappe betrug 3060 to, die Ausfuhr 3630 to. Die Zelluloseproduktion bezifferte sich auf 62 670 to (2% weniger als 1930), die Ausfuhr auf 15 730 to, die Einfuhr auf 12 050 to im Werte von 6,7 Mill. Zl. (wert- und mengenmäßiger Rückgang um 40%). Die angeführte Exportziffer von Zellulose bedeutet eine Steigerung von 30% im Vergleich zur Vorjahrsmenge, der Exportwert ist dagegen mit 5 Mill. Zl. annähernd auf dem gleichen Stande wie im Vorjahre geblieben.

Der Textilarbeiterstreik in Lodz ist zusammengebrochen, da keine Mittel zur Durchführung des Streiks vorhanden sind; nur in einzelnen Betrieben wird noch gestreikt.

Rußland.

Die Bedeutung des neuen deutsch-russischen Rahmenlieferungsabkommens. Das am 15. Juni d. J. zwischen der deutschen Industrie und der Berliner Sowjethandelsvertretung abgeschlossene neue Rahmenlieferungsabkommen verfolgt den Zweck, dem Liefergeschäft deutscher Firmen nach Rußland wieder eine feste Grundlage zu geben, die seit Vergebung der Bestellungen auf Grund des sogenannten Pjatakow-Abkommens vom 14. April 1931 gefehlt hat. Zum Unterschied vom Pjatakow-Abkommen enthält die neue Vereinbarung keine Angaben über irgendwelche Auftragssummen. Es werden vielmehr nur die generellen Bedingungen festgelegt, unter denen die Sowjetbestellungen in den nächsten Monaten vergeben werden sollen.

In den Kreisen der deutschen Industrie wird angenommen, daß die Sowjetbestellungen sich in den nächsten Wochen erheblich summieren werden, da jetzt die noch in der Schwebe befindlichen bzw. von den deutschen Firmen noch nicht bestätigten russischen Bestellungen zustande kommen werden. Was den Gesamtumfang der Sowjetbestellungen im laufenden Jahre anbetrifft, so rechnet man damit, daß sie etwa 50% der Bestellungen des Vorjahres erreichen werden. Einen bedeutenderen Prozentsatz als im Vorjahre werden, wie man annimmt, unter den neuen Sowjetaufträgen Gesamtanlagen und größere Ausrüstungen ausmachen, da Serienmaschinen und ähnliche Ausrüstungen nicht mehr in so erheblichem Umfange im Auslande bestellt werden.

Eine russische Schiedskommission für Außenhandelsgeschäfte. Das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Handelskammer der Sowjetunion eine besondere Schiedskommission einzusetzen für die Entscheidung von Streitigkeiten, die sich aus Außenhandelsabschlüssen ergeben, insbesondere von Streitigkeiten zwischen ausländischen Firmen und russischen Wirtschaftsorganen. Die Schiedskommission für Außenhandelsgeschäfte wird aus 15 Mitgliedern bestehen, die vom Präsidium der Handelskammer der Sowjetunion aus Vertretern der Handels-, Industrie- und Transportorgane sowie aus dem Kreis der Personen, die über Spezialkenntnisse auf dem Gebiete des Außenhandels verfügen, auf 1 Jahr ernannt werden. Bei Entscheidung der Streitigkeiten durch die Schiedskommission können die beiden Parteien nach ihrem Ermessen eigene Vertreter, darunter auch ausländische Staatsangehörige, zur Wahrnehmung ihrer Interessen vor der Kommission ernennen.

Finnland

Außenhandel. Im Mai d. J. betrug der Wert der Einfuhr 311 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 326 Mill. Fmk., mithin der Ausfuhrüberschuß 15 Mill. Fmk.

In den ersten 5 Monaten 1932 lauteten die entsprechenden Zahlen: Einfuhr 1040,3 Mill., Ausfuhr 1416,7 Mill., Ausfuhrüberschuß 376,4 Mill. Fmk. Die Einfuhr ist im Vergleich zu den ersten 5 Monaten 1931 um rund 220 Mill. Fmk. zurückgegangen, die Ausfuhr aber um rund 126 Mill. Fmk. gestiegen.

Rückgang der Butterausfuhr. Die finnländische Butterausfuhr betrug im Mai d. J. 1240 to (24 308 Faß) gegenüber 1744 to im entsprechenden Monat des Vorjahres. In den ersten 5 Monaten 1932 stellte sich die Butterausfuhr auf 7340 to gegenüber 8247 to im gleichen Zeitraum 1931. Die Butterausfuhr hat somit einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen.

Papierausfuhr. Die finnländische Papierausfuhr betrug im Mai d. J. 20 988 to gegenüber 21 952 to im Mai 1931. In den ersten 5 Monaten 1932 belief sich die Papierausfuhr auf 110 413 to gegenüber 105 438 to in den ersten 5 Monaten 1931.

Zellulosemarkt. Vertreter der zur Europäischen Sulfitzellulose S.P.S. gehörenden Länder: Finnland, Schweden, Norwegen, Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Memelgebiet haben am 14. und 15. Juni d. J. unter Vorsitz des Bergrats Jacob von Julin in Helsingfors getagt. Auf Grund von statistischem Material wurde die allgemeine Marktlage eingehend durchgesprochen. — Einmütig sprach man sich für einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit aus und beriet im Zusammenhang damit die Möglichkeit, bestimmte Exportquoten für die beteiligten Länder festzusetzen.

Die nächste Versammlung findet am 15. Juli d. J. in Stockholm statt.

Das neue Gesetz über Vergleichsverfahren außerhalb des Konkurses. In Nr. 148 der Verfassungssammlung Finnlands vom Jahre 1932 ist das Gesetz vom 10. 5. 32 über Akkord (Zwangsvergleich) veröffentlicht.

Die Regierung hatte vor einiger Zeit zur Behebung der Mißstände die zuständigen Behörden damit beauftragt, neben einem Vorschlage zu einer Revision des veralteten Konkursgesetzes auch einen Entwurf zu einem Gesetz über das Zwangsvergleichsverfahren außerhalb des Konkurses auszuarbeiten. Da indessen mit einem baldigen Abschluß dieser Arbeiten mit Rücksicht auf ihren großen Umfang nicht zu rechnen ist, das Fehlen eines derartigen Gesetzes sich aber bei der jetzigen Wirtschaftskrise besonders unangenehm bemerkbar macht, hat die Regierung im Frühjahr dem ordentlichen Reichstage u. a. auch eine Vorlage zu dem oben genannten Gesetz zugehen lassen, durch welches die auf diesem Gebiet in der Gesetzgebung bestehende Lücke vorläufig ausgefüllt werden soll. Der Reichstag hat diese Vorlage auch mit einigen Aenderungen angenommen und die Gültigkeit des Gesetzes bis zum Ende des Jahres 1934 begrenzt.

Nach dem neuen Gesetz, das in seinen Grundzügen der gleichartigen Gesetzgebung der skandinavischen Staaten, ins besondere derjenigen Schwedens, folgt, kann der Schuldner, der sich nicht im Konkurs befindet und der einen Zwangsvergleich anstrebt, bei dem für den Fall des Konkurses zuständigen Gericht die Einsetzung eines Zwangsvergleichs-Vertrauensmannes oder eines Zwangsvergleichsrates nachsuchen. Der Vertrauensmann, an dessen Urteilsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit das Gesetz besondere Anforderungen stellt, und der weder zu den Gläubigern noch zu den Verwandten oder Verschwägerten des Schuldners gehören darf, hat die Aufgabe, ein zuverlässiges Inventar über die vorhandene Masse aufzustellen und ein objektives Urteil über die Stellung des Schuldners abzugeben. Wenn das Gericht es mit Rücksicht auf den Umfang der schuldnerischen Masse oder aus anderen Gründen für angezeigt hält, kann es auf Antrag des Schuldners oder des Vertrauensmannes einen Zwangsvergleichsrat einsetzen, der neben dem Vertrauensmann als Vorsitzenden aus höchstens zwei weiteren Personen bestehen kann, von welchen eine zu den Gläubigern gehören darf.

Nach Aufstellung des Inventars usw. durch den Vertrauensmann kann der Schuldner bei dem erwähnten Gericht schriftlich die Einleitung von Vergleichsverhandlungen mit seinen Gläubigern beantragen.

NORD-OSTSEE
SCHIFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
STETTIN / AUGUSTASTR. 12
FERNSPRECHER 28696 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE"
BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

Schiffskauf. Der finnländische Reeder Kapitän A. Vihuri hat dieser Tage in England die Schiffe „Ladykirk" (2300 Br.-Reg.-To.), „Rhio" (2365 Br.-Reg.-To.) und „Relillio" (2398 Br.-Reg.-To.) erworben.

Das Jahrbuch der Bank von Finnland für 1931 ging uns zu. Eingeleitet wird das Buch durch einen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Jahre 1931, es folgen Berichte aus dem speziellen Bereich der Bank von Finnland und schließlich statistische Tabellen über die Privatbanken Finnlands. Interessenten steht das Jahrbuch gern zur Verfügung.

Eine Spezialnummer des Mercator ist für den Juni d. J. erschienen. Aus dem reichen Inhalt dieser Nummer heben wir folgende Berichte hervor: Henrik Vidén, Die ökonomische Lage (auch deutsch); Verner Lindgren, Landwirtschaftliche Waren im Außenhandel einst und jetzt; J. Heimo, Waldwirtschaft und Holzveredelungsindustrie auf der XIII. Allgemeinen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Wiborg; Martii Kovero, Verbrauch von Brennmaterial in unserer Industrie.

Wechselproteste. Im Mai d. J. wurden in Finnland 1640 Wechsel mit 7,8 Mill. Fmk. protestiert. Im April und Mai d. J. machte sich eine erhebliche Minderung sowohl der Zahl der protestierten Wechsel wie der Gesamtwechselsumme bemerkbar. Auch zeigen die Zahlen für die ersten 5 Monate d. J. der gleichen Zeit 1931 gegenüber eine Besserung auf 9595 Wechsel (10 061) mit einer Gesamtwechselsumme von 63 Mill. Fmk. (65 Mill. Fmk.).

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Hafenordnung für die Umschlagstelle Breslau—Pöpelwitz Umschlag. Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1932 wurde für vorgenannte Hafenordnung der Gebührentarif neu herausgegeben.

Reichsbahn-Gütertarif Heft A. Mit Gültigkeit vom 20. Juni 1932 trat der Nachtrag 3 in Kraft. Er enthält Aenderungen und Ergänzungen in den einzelnen Tarifabschnitten.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II b (Ausnahmetarife).

Im **Ausnahmetarif 11 (Düngemittel)** wurde der Gültigkeitsvermerk abgeändert in „längstens bis 31. Dezember 1932".

Im **Ausnahmetarif 16a (Kartoffeln, frische)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 30. September 1932".

Im **Ausnahmetarif 16 b (Kartoffelstärkemehl)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 31. Oktober 1932".

Im **Ausnahmetarif 16 c (Kartoffeln, getrocknete usw.)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 30. September 1932".

Im **Ausnahmetarif 16 k (Kartoffeln, getrocknete usw. zu Brennzwecken)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 31. Dezember 1932".

Im **Ausnahmetarif 17 b (Getreide usw.)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 30. September 1932".

Der **Ausnahmetarif 26 (Seeschiffsproviant)** wurde mit Gültigkeit vom 15. Juni 1932 eingeführt. Er gilt für bestimmte Güter zum Verbrauch auf Seeschiffen.

Der **Ausnahmetarif 77 (Kalziumkarbid)** wurde mit Gültigkeit vom 25. Juni 1932 mit geändertem Geltungsbereich und weiterer Frachtermäßigung für einzelne Verkehrsverbindungen des Tarifs neu herausgegeben.

Im **Ausnahmetarif 101 (Kartoffeln, frische, zur Ausfuhr)** wurde der Gültigkeitsvermerk geändert in „längstens bis 30. September 1932".

Reichsbahn-Tiertarif. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 tritt der Nachtrag 5 in Kraft. Er enthält Aenderungen und Ergänzungen in einzelnen Tarifabschnitten.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Italienischer Güterverkehr über Iselle, Pino, Chiasso, Brennero und Tarvisio. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 werden die Teile III und IV, Hefte A und B, neu herausgegeben. Gleichzeitig treten die bisherigen Ausgaben sowie die Abschlagtafel samt allen Nachträgen und Ergänzungen außer Kraft.

Deutsch-Schweizerischer Gütertarif, Teil II Heft 4 (Eil- und Frachtstückguttarif). Unter gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen Ausgabe nebst Nachträgen wird der Tarif zum 1. Juli 1932 neu herausgegeben.

Deutsch-Ungarischer Gütertarif, Heft 4. Die Artikeltarife 112 (Gemüse) und 150 (Obst) traten mit Ablauf des 30. Juni 1932 samt allen Aenderungen und Ergänzungen außer Kraft.

c) Ausländische Tarife.

Tschechoslowakisch-Polnischer Eisenbahnverband für den Verkehr mit den Seehäfen. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 tritt der Nachtrag II in Kraft.

Tschechoslowakisch-Polnischer Eisenbahnverband. Gütertarif Teil II, Heft 2. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 tritt der Nachtrag IV in Kraft.

Ungarische Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 tritt zum Ungarischen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abteilung B der Nachtrag II in Kraft.

Zum gleichen Zeitpunkte treten ein neuer Kilometerzeiger, ein neuer Lokalgütertarif, Teil II, ein neuer Anhang zum Lokalgütertarif, Teil II, und ein neuer Eisenbahnverband, Teil II, Heft 1 (Exporttarif) unter gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen Ausgaben in Kraft.

d) Verschiedenes.

Aenderung eines Bahnhofnamens. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1932 wird der Bahnhofsname „Wintersdorf" in „Wintersdorf (Kr. Altenburg)" abgeändert.

Kursänderungen. Im Verkehr mit nachstehenden Ländern wurden die Kurse mit Gültigkeit vom 19. Juni 1932 wie folgt festgesetzt:

Verkehr mit	a) Erhebungskurs		b) Versandüberweisungskurs
Dänemark	1 Kr.	= 84 Rpf.	1 RM. = 1,20 Kr.
Schweden	1 Kr.	= 79 Rpf.	1 RM. = 1,28 Kr.
Norwegen	1 Kr.	= 75 Rpf.	1 RM. = 1,34 Kr.
Jugoslavien	1 Dinar	= 7,0 Rpf.	

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Devisenbewirtschaftung.

Freigabe in Oesterreich festliegender Guthaben. In dem Bestreben, einen Teil der in Oesterreich festliegenden deutschen Schillingguthaben flüssig zu machen, ist zwischen Deutschland und Oesterreich bekanntlich bereits Anfang Mai ein Abkommen geschlossen worden, wonach festliegende Guthaben für Zwecke des Reiseverkehrs nutzbar gemacht werden sollen. Von deutschen Gläubigern österreichischer Forderungen ist von der Befugnis, mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen Beträge bis zu 5000.— Schilling auf das bei der Oesterreichischen Postsparkasse in Wien errichtete Sammelkonto „Reiseverkehr" zu überweisen, anscheinend nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht worden. Der Reichswirtschaftsminister hat daher die Devisenbewirtschaftungsstellen angewiesen, auf Antrag die Genehmigung zur Uebertragung weiterer 10 000 Schilling auf das genannte Konto zu erteilen.

Osthilfefragen.

Veröffentlichung der Sicherungsverfahren. Inzwischen ist der VI. und letzte Nachtrag der von der Industrie- und Handelskammer vorgenommenen Veröffentlichungen der pommerschen Sicherungsverfahren erschienen. Auch dieser Nachtrag ist vom Büro der Kammer zum Preise von 60 Pfg. zu beziehen. Er umfaßt Sicherungsverfahren, die bis zum 5. Juni ds. Js. eröffnet worden sind und von denen die Kammer bis zum 15. Juni Kenntnis erhalten hat. Da in letzter Zeit die Anmeldungen über neu eröffnete Sicherungsverfahren bereits bei der Kammer sehr spärlich eingegangen sind und da außerdem als äußerster Zeitpunkt für die Eröffnung von Sicherungsverfahren in Pommern vom Reichskommissar für die Osthilfe der 5. Juni festgesetzt worden ist (vgl. „Ostsee-Handel" Nr. 11 S. 14), wird der VI. Nachtrag der abschließende sein. Etwa weiterhin der Kammer noch bekannt werdende Neueröffnungen von Sicherungsverfahren werden natürlich in die von ihr geführten Listen eingetragen werden, so daß die Kammer hierüber auf Anfrage Auskünfte erteilen kann.

Im übrigen sind die erste Liste der eröffneten Sicherungsverfahren sowie die weiter erschienenen Nachträge noch bei der Kammer erhältlich. Der Preis für die erste Liste beträgt 50 Pfg., für den 1. bis 3. Nachtrag je 20 Pfg. und für den 4. und 5. Nachtrag je 60 Pfg.

Gutachten der Industrie- u. Handelskammer.

Auslegung der Klausel „frei Hof". Die Industrie- und Handelskammer hat folgenden Handelsbrauch festgestellt:

Die Klausel „frei Hof" wird handelsüblich nicht nur als eine Kosten-, sondern auch als eine Haftungsklausel aufgefaßt. Bei Zugrundelegung dieser Klausel hat sich die Lieferung bis zur vollendeten Abladung der Ware auf dem Hof des Käufers zu erstrecken. Sämtliche bis dahin entstehenden Kosten sowie auch das Risiko bis zur Absetzung der Ware auf dem Hof des Käufers trägt der Verkäufer.

Verladung von Rundholz. Zu dieser Frage erstattete die Kammer folgendes Gutachten:

1. Bei Streitigkeiten über das Holzmaß bei Verschiffungen ist laut Stettiner Handelsbrauch die Feststellung durch beeidigte Experten maßgebend.
2. Es ist handelsüblich, daß bei Verschiffungen von Rundholz von Stettin die Rinde im Maß mitgerechnet wird, d. h. also daß nicht etwa mangels anderweiter Vereinbarung die Rinde unentgeltlich befördert wird.

Post, Telegraphie.

Uebersicht der Postpaketverbindungen von deutschen Häfen nach fremden Ländern. (Monat Juli 1932.)

Bestimmungsland	Postschluß	Einschiffungshafen	des Schiffes: Abgang (ungefähr)	des Schiffes: Name	des Schiffes: Eigentümer Schiffsgesellschaft	Überfahrtsdauer: bis Hafen	Überfahrtsdauer: Std.
1	2	3	4	5	6	7	8
Lettland	Am Tage des Abgangs der Dampfer, letzter Anschluß mit Zg D 23 um 10[51], für dringende Pkt. mit Zg 505, um 13[51]	Stettin	5. 7. 15¼	Regina	Rud. Christ.	Riga	40
			12. 7. „	„	Gribel	„	40
			19. 7. „	„	Stettin	„	40
			26. 7. „	„		„	40
Estland		„	1. 7. 18¼	Wartburg	1)	Reval	50
			2. 7. 16[00]	Rügen	1)	„	40
			6. 7. 16[00]	Ariadne	2)	„	42
			8. 7. 18¼	Straßburg	1)	„	50
			9. 7. 16[00]	Rügen	1)	„	40
			13. 7. 16[00]	Ariadne	2)	„	42
			15. 7. 18¼	Wartburg	1)	„	50
			16. 7. 16[00]	Rügen	1)	„	40
			20. 7. 16[00]	Ariadne	2)	„	42
			22. 7. 18¼	Straßburg	1)	„	50
			23. 7. 16[00]	Rügen	1)	„	40
			27. 7. 16[00]	Ariadne	2)	„	42
			29. 7. 18¼	Wartburg	1)	„	50
			30. 7. 16[00]	Rügen	1)	„	40
Finnland		„	1. 7. 18¼	Wartburg	1)	Wiborg/Kotka	72
			2. 7. 16[00]	Rügen	1)	Helsingfors	44
			6. 7. 18¼	Henny	1)	Abo	55
			6. 7. 16[00]	Ariadne	2)	Helsingfors	46
			8. 7. 18¼	Straßburg	1)	Wiborg/Kotka	72
			9. 7. 16[00]	Rügen	1)	Helsingfors	44
			13. 7. 18¼	Ruth	1)	Abo	55
			13. 7. 16[00]	Ariadne	2)	Helsingfors	46
			15. 7. 18¼	Wartburg	1)	Wiborg/Kotka	72
			16. 7. 16[00]	Rügen	1)	Helsingfors	44
			20. 7. 18¼	Greif	1)	Abo	55
			20. 7. 16[00]	Ariadne	2)	Helsingfors	46
			22. 7. 18¼	Straßburg	1)	Wiborg/Kotka	72
			23. 7. 16[00]	Rügen	1)	Helsingfors	44
			27. 7. 16[00]	Ariadne	2)	„	46
			27. 7. 18¼	Henny	1)	Abo	55
			29. 7. 18¼	Wartburg	1)	Wiborg/Kotka	72
			30. 7. 16[00]	Rügen	1)	Helsingfors	44

1) Eigentümer: Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Aenderungen vorbehalten.

2) Eigentümer: Finnische Dampfsch.-Gesellschaft in Helsingfors.

Postwurfsendungen. Die Postwurfsendung ist bei der Geschäftswelt zum großen Teil noch immer nicht hinreichend bekannt. Postwurfsendungen sind unverschlossene, mit Sammelanschrift versehene Massendrucksachen und Mischsendungen (Drucksachen und Warenproben zusammengepackt) an bestimmte Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte, bestimmte Berufsarten usw. Mindestauflieferung muß betragen im Ortsverkehr 100 Stück, im Fernverkehr 500 Stück. Die Gebühr beträgt für jede Drucksache (Höchstgewicht 50 g) 2 Rpf., für jede Mischsendung (Höchstgewicht 20 g) 5 Rpf. Die Zahl der für sämtliche Postanstalten eines Oberpostdirektions Bezirks benötigten Postwurfsendungen kann bei den Hauptpostämtern am Sitz der Oberpostdirektion (in Stettin beim Postamt Stettin 1) erfragt werden. Die Postämter geben Auskunft über die Einzelheiten des Verfahrens, dessen Vorteile für die Versender neben der mäßigen Gebühr besonders in der Ersparnis der persönlichen Anschrift sowie u. U. der Briefumschläge liegen.

Wir weisen auf dieses billige und erfolgversprechende Werbemittel, durch das ein bestimmter Kundenkreis am sichersten erfaßt wird, hin.

Durchgehende Abfertigung von Reisenden und Gepäck. Zwischen der Reichsbahn und der Reichspost ist eine durchgehende Abfertigung von Reisenden und ihrem Gepäck von bestimmten Reichsbahnhöfen nach verschiedenen Orten an Kraftpoststrecken und umgekehrt eingerichtet worden.

Im Reichsbahndirektionsbezirk und im Oberpostdirektionsbezirk Stettin sind

a) folgende Bahnhöfe,
b) folgende Orte

an einer Kraftpoststrecke in das Verfahren einbezogen worden:

a) Altdamm, Demmin, Gollnow, Greifswald, Grimmen, Kolberg, Köslin, Naugard, Neustrelitz, Pasewalk, Plathe, Pyritz, Ribnitz, Stargard (Pom.), Stettin Hbf., Stolp, Stralsund, Treptow (Rega) und Wolgast;

b) Berg Dievenow, Wald Dievenow, Breege (Rügen), Glowe (Rügen), Juliusruh (Rügen), Lohme (Rügen), Loitz, Massow, Zachan.

Es dürfte sich besonders für die Besucher der Badeorte empfehlen, die Einrichtung zu benutzen, um in erster Linie der Sorge um die Beförderung des Gepäcks bis ans Reiseziel enthoben zu sein.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind für langjährige und treue Dienste Ehrenurkunden verliehen worden an:

1. Herrn Paul Sack (45 Jahre bei den Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaften);
2. Herrn Rudolf Bingel (25 Jahre bei den Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaften);
3. Herrn Max Schultz (35 Jahre bei den Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaften;
4. Frau Anna Medenwaldt (25 Jahre bei der Firma M. Wolfen, Stettin);
5. Herrn Ludwig Koepf (25 Jahre bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Stettin);
6. Fräulein Maria Dinse (25 Jahre bei der Firma Paul Max Meyer, Stettin).

Ein wichtiges Merkblatt für Handel und Industrie. Soeben hat die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf eine Neuauflage (11. Auflage) ihres Merkblattes „Begleitpapiere für Auslandssendungen" herausgegeben. Das Merkblatt ist auf den Stand von Anfang Juni dieses Jahres gebracht. Es berücksichtigt die vielen in der Zwischenzeit eingetretenen Aenderungen. Die Neuauflage weist außerdem wertvolle Ergänzungen auf. Im übrigen behandelt das Merkblatt, die Bestimmungen über Ursprungszeugnisse, Rechnungen, Zollerklärungen, Konnossemente, Markierungsvorschriften und Sondervorschriften im Warenverkehr mit den europäischen Ländern. Es ist zum Einzelpreise von RM. 0,40 porto- und kostenfrei von der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf zu beziehen.

Kreditschutz.

Beendete Vergleiche.

Tischlermeister Walter Sümnich, Stargard/Pom.	15. 5. 32

Beendete Konkurse.

Kaufmann Gustav von Schmude, Inh. der Firma Gustav von Schmude, Materialwaren, Feinkost, Swinemünde, Bismarckstr. 17	8. 4. 32
Kaufmann Herrmann Gentz, Swinemünde, Bollwerk 14	7. 6. 32
Kaufmann Martin Kleinschmidt, Inh. d. Fa. Martin Kleinschmidt, Fahrradgroßhandlung, Stettin, Oberwiek 4a	9. 6. 32
Kaufmann Gustav Hein, Handel mit Herrenstoffen und Herrenkleidung, Stettin, Gr. Wollweberstraße 42	9. 6. 32
Marcus & Wald, Herren- und Knabenkleiderfabrik, Stettin, Königstr. 6	9. 6. 32
Tabakwarenhändler Otto Desjardins, Stettin, Poststraße 13	10. 6. 32
E. Herzog, Pianohaus, Stettin, Rosengarten 1	10. 6. 32
Kaufmann Bernhard Zimmer, Inhaber der Firma Bernhard Zimmer, Schneiderbedarf, Stettin, Mönchenbrückstr. 6	1. 6. 32

Schluß des redaktionellen Teils.

Paul Pollack, Stettin.

Der leistungsfähigste und modernste Automobil-Groß-Reparatur-Betrieb Stettins und der Provinz Pommern ist unzweifelhaft das Werk **Paul Pollack, Stettin,** Holzstraße 19, an der Parnitz gelegen. Der Reparaturbetrieb wird Tag und Nacht aufrecht erhalten. Die Ueberstunden werden ohne Aufschlag als Normalstunden berechnet. Der Abschleppdienst steht ebenfalls Tag und Nacht in Bereitschaft. Trifft ein defektes Fahrzeug im Werk ein, so wird es sogleich von dem Betriebs-Ingenieur und den Meistern fachmännisch und sachgemäß untersucht. Nach Feststellung der Reparaturursachen wird sofort mit der Wiederinstandsetzung begonnen. Die Kosten für die Reparatur werden laut Listenpreisen festgelegt, so daß sich Nachberechnungen nicht ergeben. Auch dies ist dem Kunden gegenüber eine besondere Erleichterung. Alle Reparatur-Arbeiten und die damit verbundene Erneuerung einzelner Teile werden im eigenen Betriebe ausgeführt. Die hervorragende technische Einrichtung des Werkes, verbunden mit der außerordentlich zweckmäßigen Organisation garantieren die restlose und reibungslose Abwicklung jeder Arbeit. Ob es sich nun um Reparaturen am Motor, Fahrgestell oder an der Karosserie handelt; in jedem Fall sind Spezialarbeiter unter Zuhilfenahme neuzeitlicher Maschinen am Werk. Zerbrochene Gußteile und auch Aluminium-Brüche werden nach einem für die Firma patentamtlich geschützten Verfahren unter Garantie bruchfest geschweißt. Die Stellmacherei und Lackiererei führt ebenfalls jede vorkommende Arbeit allerschnellstens bei größter Sorgfalt und Sauberkeit aus. Vollkommen konkurrenzlos ist die Sonderabteilung der „Zylinder- und Kolbenbearbeitung". Durch ein besonders rationelles Verfahren und durch günstige Großeinkäufe ist es möglich, die denkbar niedrigsten Preise für das Zylinderschleifen und Kolbenerneuern zu erzielen, so kostet z. B. diese Arbeit für einen 8/38 PS 6 Zyl. Mercedes-Benz-Motor RM. 98.—, für einen 4 PS Opel-Motor RM. 22.— etc. etc.

Es wird gebeten, das mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Reparaturwerk aufzusuchen, voll und ganz in Anspruch zu nehmen und in der Praxis nachzuprüfen, welche finanziellen Vorteile der Verkehr mit dieser Firma bringt. Andere Zeiten verlangen andere Mittel und gerade die heutige Zeit gebietet Sparsamkeit an allen Enden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Firma Paul Pollack den Generalvertrieb der Mercedes-Benz-Fabrikate hat, von denen besonders günstig für den Käufer der „kleine Mercedes" 6 Zylinder, 7/32 PS mit Schwingachse, Schnellgang und Oeldruckbremse, 4 bis 5 sitzig, Innenlenker für RM. 4400.— lieferbar ist. Die bekannten Mercedes-Benz-Rohöl-Lastwagen, die eine Brennstoffersparnis von ca. 78% haben, sind auch jetzt in allen Stärken und Ausführungen lieferbar. Grundsatz der Firma Paul Pollack ist, dem Käufer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und den höchsten Gegenwert für das gute Geld des Käufers zu bieten.

Steuerkalender für den Monat Juli 1932.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

5. Juli:

1. Abführung der im Monat Juni 1932 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit die Beträge nicht schon am 20. Juni 1932 abzuführen waren. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat Juni einbehaltenen Beträge.
2. Abführung der in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1932 einbehaltenen Beträge der Krisenlohnsteuer.

9. Juli:

Ablauf der Frist für die Einlegung von Einsprüchen gegen die offengelegten Einheitswerte im Bezirk der Finanzämter Stettin-Nord, Stettin-Süd und Stettin-Swinemünde.

(10.) 11. Juli:

1. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für sämtliche Steuerpflichtige. Die Zahlung gilt bei monatlichen Zahlungen für den Monat Juni 1932, im übrigen für das zweite Kalendervierteljahr 1932. Schonfrist bis zum 18. Juli 1932.
2. Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Kirchensteuer, evtl. Vorauszahlung auf Grund des früheren Steuerbescheides.

15. Juli:

1. Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat Juni 1932, soweit nicht Sondervorschriften bestehen. In Stettin ist diese Zahlung erst am 20. Juli 1932 fällig.
2. Zahlung der Grundvermögensteuer für den Monat Juli 1932 für alle nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke.
3. Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Juli 1932.

18. Juli:

Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für den Monat Juni 1932, bezw. das zweite Kalendervierteljahr 1932.

20. Juli:

1. Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat Juni 1932 in Stettin.
2. Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1932 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb 200 Reichsmark übersteigen.

Dr. Stange & Co., G. m. b. H., Altdamm b. Stettin.

Die Firma

Dr. Stange & Co., G. m. b. H., Altdamm

b. Stettin fertigt als Spezialität buchene Butterfässer fertig und zerlegt an. Weiterhin werden Eichen- und Buchen-Dichtfässer, Buchen- und Kiefern-Packfässer, Buchen- und Kiefern-Kübel angefertigt.

Die Firma ging aus der im Jahre 1874 gegründeten Firma W. Stange & Co. hervor.

Die Jahresproduktion beträgt über 1 Million Fässer. Damit steht die Firma Dr. Stange & Co. an der Spitze sämtlicher deutscher Faßfabriken. Dank der günstigen Lage der Fabrik zum Stettiner Hafen ist von jeher das Exportgeschäft besonders gepflegt worden. Die Spezialität der Fabrik ist Lieferung von buchenem Butterfaßholz. Die Hauptproduktion ging vor dem Kriege nach Sibirien. Jetzt sind Finnland und die Randstaaten Hauptabnehmer für dieses Erzeugnis der Firma.

Gute maschinelle Einrichtung und große moderne Trockenanlagen bieten die Grundlage für ein erstklassiges Qualitätsfabrikat.

Weiterhin werden eichene Barrel fertig und zerlegt für Oel und Fette exportiert.

Die übrigen Fabrikate, insbesondere fertige Fässer finden ihren Absatz mehr im Inlandsmarkt.

Die Fabrik umfaßt ein Gelände von rund 70 000 qm und arbeitet mit einer Durchschnittsbelegschaft von 300 Köpfen. Die erst kürzlich erweiterte Kraftanlage hat eine Leistung von 1 100 Ps.

Die Anteile der Firma gehören der Familie Stange.

Spiele mit Geist bei Geist!

Staatl. Lotterie-Einnehmer, Stettin 45
Grüne Schanze 14 / Fernsprecher 37000
Postscheck-Konto Stettin 11000

Autovermietung Augustastr. 16
ohne und mit Fahrer

Selbstfahrer Union Deutschlands e. V. (S. U. D.)
Fernruf 329 09. Verlangen Sie unsere Drucksachen!

Eine Anzeige im „Ostsee-Handel" bringt Gewinn